

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1952

149 (1.7.1952)

Zum Tage

McCloy verläßt Deutschland

Der amerikanische Hohen Kommissar John McCloy wird, wie es in einer der letzten Meldungen heißt, seinen Posten am 21. Juli aufgeben. Er verläßt Deutschland, wie er schon an, daß er einen guten Eindruck von uns mitnimmt. Wir meinen das nicht in dem Sinne, als ob wir um die Gutm. von Ausländern blickten. Aber dieser Amerikaner zeigte soviel Verständnis für unsere Räte, unsere Sorgen und die unersättlichen Schwärzungen nach der totalen Kapitulation des Jahres 1945, daß es uns bei diesem Freund des deutschen Volkes aus rein menschlichen Gründen dauern würde, wenn er uns mit unangenehmen Gefühlen verließ. Erst in den vergangenen Tagen besuchte er auf seiner Abschiedsreise in unserer engeren Heimat Langenbrücken und Ulm, wo bedeutsame Einrichtungen durch seine Hilfe erstellt werden konnten. Viele Bundesrepublikaner standen mit McCloy zwar auf dem Kriegsfuß, aber das kam nur daher, weil sie aus Gründen der Sprachreinheit ein reinen Titel Anstößig nahmen. Sie meinten nämlich — und das mit Recht —, daß es statt Hohen Kommissar Oberkommissar heißen müßte. Der Übersetzer hatte, wie das so oft geschieht, nur wort-, aber nicht sprachrichtig übersetzt. Wir wissen aber von McCloy, daß er die Worte, die er uns sagte, nicht nur so sprach, weil sie in dem Konzept standen, sondern sie auch in dem gleichen Geiste der Freundlichkeit und des Verständnisses meinte. Wir haben an McCloy immer seinen außerordentlichen Sinn für gerechtes Denken bewundert. Es ist eine Bestätigung dieser hervorragenden Anlage, wenn wir hören, daß er sich als Rechtsanwalt in seiner Heimat niederlassen wird. Als sein Nachfolger soll der amerikanische Botschafter in Österreich, Walter J. Donnelly, das Amt des Scheidenden am 1. August übernehmen. Die persönlichen Mitarbeiter McCloy sollen weiterhin in München bleiben und dem neuen — griechen wir nun einmal diesen Ausdruck, weil er in den Sprachschätz einging — Hohen Kommissar unterstellt werden. L.L.

Karlsruhe hat das Wort

Die Heimat ist wie die Welt; sie freiwillig aufzugeben, läßt sich nicht in den Sinn. Das kann Genügsamkeit sein, aber auch Furcht vor fremder Umgebung; die Macht der Gewohnheit — oft zitiert — spielt hinein. In vielen lebt ein Stolz auf Heimatstadt oder -dorf; der Stolz, mit dem sie ihre Herkunft angeben, ist unverkennbar. Dies Gefühl, dem Fremden oft unerklärlich, ruht in sich, bedarf keiner Begründung, ja findet oft keine Begründung. Und doch, der Stolz mag eine Erhöhung erfahren, wenn auch die Welt von dieser Stadt zu sprechen beginnt, nicht als müde sie für den Bewohner lebenswert sein, sondern weil sie wichtig ist für die Welt. Der Ruf der Stadt Karlsruhe hat diesen Weg aus der Stille genommen, vollkommene die Grenzen Deutschlands überfliegend. Gewiß, der Einheimische bedarf nicht der lauten Anerkennung dieses städtischen Wohlstands, und den Flüchtling kümmerle nicht viel der Ruf einer Stadt, wenn er nur eine „Bleibe“ in der Land. Aber beide werden nun vielleicht aufeinander, werden sich rühmend, wenn sie hören, daß Karlsruhe eine der meistgenannten deutschen Städte geworden ist — in der großen Welt. Bundesverfassungsgericht ist ein langer Weg. Für den Engländer und Amerikaner ist es ebenso schwer zuzusprechen wie für den Franzosen; besonders das deutsche „ah“ hat es in sich. Also heißt es: Karlsruhe wird zu entscheiden haben, ob der deutsche Verteidigungsbeitrag innerhalb der Europäischen Verteidigungsgemeinschaft gegen das Grundgesetz verstößt oder nicht. Karlsruhe hat das Wort, und von dem Wort der obersten Richter wird mehr abhängen, als sich viele Karlsruhe — Ahneingesehene und Neubürger — einfallen lassen, wenn sie am Prinz-Max-Palais vorbeigehen. Karlsruhe hat das Wort, und deswegen erscheint jetzt der Name dieser Stadt in so vielen ausländischen Zeitungen. h.b.

Teurere Briefe

Die Post will die Tarife erhöhen, um 20 v. H. etwa, so wird berichtet. Als Begründung wird u. a. auch gesagt, die Bundespost habe seit der Währungsreform von allgemeinen Tarif-erhöhungen abgesehen. Etwas schamhaft wird freilich verschwiegen, daß vor der Währungsreform die Tarife der Post (wie der Bahn) um 100 Prozent erhöht worden waren. Verschiedene Finanzleute drückt die wirklichen Zusammenhänge nicht genau auf. Daß es der Post, zumal nach der einseitigen diktierten Tarif-erhöhung, teilweise recht gut gegangen ist, war bekannt. Sie war gar kein ein Glanzstück im Bundesvermögen geworden, sie konnte dadurch in einem beträchtlichen Umfang ihren

Heute beginnt Verhandlung gegen Remerpartei

Das Bundesverfassungsgericht vor einer schweren Entscheidung — Auswirkungen eines Parteiverbotes auf die Parlamente

Karlsruhe (Ep.-Ber.). Die Bundesregierung beantragte am 16. November 1951 beim Bundesverfassungsgericht die Verfassungswidrigkeit der Sozialistischen Reichspartei und der Kommunistischen Partei Deutschlands festzustellen. Das Bundesverfassungsgericht beschloß am 24. Januar 1952, die Anträge der Bundesregierung zuzulassen und die Verhandlungen durchzuführen. Es ordnete gleichzeitig die Beschlagnahme von Urkundematerial, soweit es für das Verfahren als Beweismittel von Bedeutung sein kann, und die Durchsuchung der Geschäftsräume der Parteiorganisationen und der Wohnungen einer Anzahl von Parteifunktionären an. Das mündliche Verfahren gegen die SRP beginnt heute, um 15 Uhr, vor dem Ersten Senat des Bundesverfassungsgerichtes in Karlsruhe. Die Verhandlung ist, wie alle mündlichen Verfahren bei dem Verfassungsgericht, öffentlich. Von der SRP für heute eine Kundgebung mit Derts und Remer angekündigt wurden, die aber inzwischen politisch verboten wurde, da Zwischenfälle zu befürchten waren.

Der Antrag auf Verfassungswidrigkeit der Sozialistischen Reichspartei (SRP) stützt sich auf Artikel 21 Abs. 2 des Grundgesetzes, wonach „Parteien, die nach ihren Zielen oder nach dem Verhalten ihrer Anhänger darauf ausgehen, die freiheitliche demokratische Grundordnung zu beeinträchtigen oder zu beseitigen oder den Bestand der Bundesrepublik Deutschland zu gefährden, verfassungswidrig sind“.

Nach der Klageschrift hat sich die SRP nach ihrer Entstehungsgeschichte, nach ihren führenden Persönlichkeiten, nach ihrer inneren Organisation, nach ihrem Programm, nach ihrer Propaganda und nach dem Verhalten ihrer Anhänger als eine Nachfolgeorganisation der NSDAP erwiesen, die der Bundesrepublik ihre staatsrechtliche Grundlage beseitigen und darauf abzielt, die freiheitliche demokratische Grundordnung der Bundesrepublik zu beeinträchtigen. Zudem habe die gesamtpolitische Lage der Bundesrepublik durch das Auftreten der SRP schwere Rückschläge erhalten. Während im Innern weite Kreise darüber heimgelacht seien, daß erneut eine politische Richtung totalitären Charakters das Haupt erhebe, habe im Ausland das Vertrauen auf eine stetige demokratische Entwicklung Deutschlands einen schweren Stoß erhalten. Diese Gesamtsituation

lege der Bundesregierung die Verpflichtung auf, mit allen verfassungsmäßigen Mitteln gegen die SRP vorzugehen.

Die Klage wird für die Bundesregierung von Staatssekretär im Bundesinnenministerium Rüter von Lex und Rechtsanwältin Moritz Peickmann, Frankfurt, mündlich begründet werden, während die SRP von den Rechtsanwälten Prof. Dr. Noodt, Kiel und Dr. Schreiber, Schwaig (Hann.), vertreten wird. Die Verhandlung wird voraussichtlich mehrere Tage dauern. Die SRP kündigte für heute eine Versammlung in Karlsruhe an, auf der Derts und Remer sprechen werden.

Zum ersten Male wird sich das Bundesverfassungsgericht mit einem Parteiverbot beschäftigen. Dies kann nicht wegen irgendeiner Verletzung verfassungsrechtlicher Bestimmungen erfolgen. Die Partei muß vielmehr eine erhebliche Beeinträchtigung oder Gefährdung des Staates oder eine Beseitigung der freiheitlichen Grundordnung anstreben. Da keine Partei offenermaßen erklären wird, dieses Ziel zu verfolgen, wird es nicht leicht sein, sich auf einen Gesamteindruck des Eindruck zu verschaffen, daß eine Partei gegen die freiheitliche Grundordnung verstoße. Über diese Frage sprach in der vergange-

nen Woche der dem Bundesverfassungsgericht (Erster Senat) angehörnde Bundesverfassungsrichter Dr. Scholtisek vor Studenten der Technischen Hochschule in Karlsruhe.

Ein Verbot der radikalen Flügelpartei, so führte Dr. Scholtisek aus, würde für die Stabilität des Staates von größter Bedeutung sein. Noch sei, obwohl in den Kreisen der Rechtswissenschaft wie in den Reihen der Bundesverfassungsrichter, die Frage umstritten, ob mit der Auflösung einer Partei und ihrem Verbot auch die Abgeordneten dieser Partei im Bundestag und in den Länderparlamenten ihre Mandate verlieren. Ziehe man aus einem Parteiverbot die Konsequenz, daß auch die Abgeordneten ihre Mandate verlieren, so würde dies bedeuten, daß sich die Opposition nicht mehr auf diese Stütze stützen könne und die Regierungsparteien durch die Ausschaltung der Flügelpartei eine verstärkte Stellung erhalten. Die stärkste Partei könne damit lediglich infolge eines Urteils des Bundesverfassungsgerichtes allein regierungsfähig werden.

Mit dem Antrag der Bundesregierung an der Erste Senat des Bundesverfassungsgerichtes vor eine außerordentlich schwierige Frage gestellt, die er mit besonderer Sorgfalt prüfen werde. Das Verfahren habe einen stark politischen Gehalt. Die Verfassungsrichter hätten dabei ein Urteil zu fällen, das auf dem Recht aufgebaut sei. Aber der Maßstab für die Entscheidung sei das Verfassungsrecht, das selbst politisches Recht sei und sich von den anderen Rechtsdisziplinen dadurch unterscheide, daß es in seiner Formulierung viel dehnbarer sei. Es operiere mit Begriffen wie freiheitliche demokratische Grundordnung, ohne festzulegen, was demokratische Grundordnung ist. Das werde das Bundesverfassungsgericht zu entscheiden haben. Es werde den Begriff erst mit einem Inhalt erfüllen müssen.

Es sei durchaus möglich, so schloß Dr. Scholtisek seine Ausführungen, daß nicht jede Entscheidung des Bundesverfassungsgerichtes die Qualität habe, daß sie vor den kritischen Augen der Rechtswissenschaft bestehen könne, daß sie gleichzeitig praktisch wirkungsvoll sei zum Glück und Wohl des Volkes und außerdem auch eine gute rechtliche Entscheidung darstelle, weniger eine politische Ermessensentscheidung als eine rechtliche Grundentscheidung sei. Aber trotz dieser Einschränkung glaube er, sagen zu können, daß in beiden Senaten Männer sitzen, die nach guten Gesichtspunkten ausgewählt wurden und die sich allmählich zu einem homogenen Körper vereinigen werden, damit das Bundesverfassungsgericht wirklich das ist, was es sein sollte: oberster Hüter der Verfassung.

Die CDU - FDP - DGB-Verhandlungen begannen

Düsseldorf (dpa). In Düsseldorf begannen gestern nachmittag die Verhandlungen zwischen Vertretern der Bundestagsfraktion der CDU/CSU und der FDP und führenden Mitgliedern des deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB) über das Betriebsverfassungsgesetz. Die Gespräche waren zwischen Bundeskanzler Dr. Adenauer und dem DGB-Vorsitzenden Christian Petze vereinbart worden.

Von den Gewerkschaften nahmen an den Verhandlungen die DGB-Bundesvorstandsmitglieder Hans von Hoff und Erich Bährig, der Vorsitzende der Gewerkschaft Öffentliche Dienste, Transport und Verkehr, Adolf Kummernuß, und für den erkrankten Matthias Föcher das Vorstandsmitglied der Gewerkschaft Textil und Bekleidung, Hugo Karpf, teil. Die Namen der teilnehmenden Bundestagsabgeordneten wurden in Düsseldorf nicht bekanntgegeben.

Die Gespräche finden im Besien des Ministerpräsidenten Karl Arnold, von Nordrhein-Westfalen statt, der sich auch für das Zustandekommen der Besprechung zwischen Adenauer und Petze eingesetzt hatte.

Die Delegierten des 2. Gewerkschaftstages der IG Druck und Papier forderten am Montag in

Ausbau und ihre Modernisierung betreiben. Freilich genüge das nicht, denn es gilt, mit der Technik auf internationalen Standard Schritt zu halten. Die Post muß aber, wenn sie das will, auch noch zum Goldgeber werden, nämlich der elektrotechnischen Industrie große Aufträge in nicht unbeträchtlicher Höhe vorfinanzieren. Das beschränkt natürlich ihre verfügbaren Mittel, obgleich sie in den Post-schuldengeldern ohnehin eine begünstigte Quelle kurzfristiger Mittel hat. Im Effekt will die Post sich zu höheren Preisen selbstfinanzieren — was bei privaten Betrieben das Finanzamt und die öffentliche Kritik auf den Plan rufen würde. Daß ein Bundesbetrieb in aller Selbstverständlichkeit beherrschend ist, darf, was anderen verwehrt ist, gehört auch zum Kapitel der „doppelten Moral“, das so manche zwiespältige Erscheinung in unsere Politik und Wirtschaftspolitik aufweist. Eine Einzelheit: wenn ein Brief 25 statt 30 Pfg. kosten soll, so wären das, wie gesagt, nur 3 Pfg. mehr, da die 2 Pfg. Notopfer einbezogen wären bzw. vergütet sollen. Wie steht es aber mit den Briefen nach Berlin, die bisher kein Notopfer kosten? Hier würde also eine Mehrversteuerung um 20 v. H. eintreten, praktisch so lauten Berlin. a.s.

Hamburg die Weiterführung der gewerkschaftlichen Kampfmaßnahmen, falls die Verhandlungen scheitern sollten.

CDU-Fraktion tagte in Baden-Baden

Baden-Baden (dpa). Die CDU-Fraktion der Verfassunggebenden Landesversammlung Baden-Württemberg tagte gestern in Baden-Baden. Die Bundestagsabgeordneten Dr. Vogel, Dr. Gerstenmaier und Heinrich Höfler hielten Referate über den Generalvertrag. Die CDU-Fraktion erörterte Probleme der Landespolitik. Über das Ergebnis dieser Aussprache wurde nichts bekanntgegeben. Auf der Sitzung wurde beschlossen, daß Bundestagsfraktion und Fraktion der Verfassunggebenden Landesversammlung enger zusammenarbeiten sollen, um die Bundesratspolitik der Stuttgarter Koalitionsregierung besser beobachten zu können.

Mit Ministerien verhandeln

Stuttgart (dpa). Die baden-württembergische Staatsministerien schickten dem württembergischen Handwerksrat in einem Schreiben vor, seine Wünsche, die fast sämtliche Ressorts der Verwaltung des Landes betreffen, den einzelnen Ministerien selbst vorzutragen. Der Handwerksrat hatte sich, wie bereits gemeldet, am 22. Juni in einem Brief an das Staatsministerium beklagt, daß das Handwerk in der Regierungserklärung des Ministerpräsidenten Dr. Reinhold Maier zu kurz gekommen sei.

Günther Klots vereidigt

Karlsruhe (Ep.-Ber.). In Anwesenheit des stellvertretenden Ministerpräsidenten und Wirtschaftsministers von Baden-Württemberg, Dr. Hermann Veit, der Präsidenten der Karlsruher Bundesgerichte, vieler Ehrengäste und eines zahlreichen Publikums wurde gestern im Rahmen einer öffentlichen Sitzung des Karlsruher Stadtrats der neu gewählte Oberbürgermeister Günther Klots von dem baden-württembergischen Innenminister Ulrich vereidigt. Oberbürgermeister Klots hat die anwesenden Minister, für die besonders Karlsruher Situation Verständnis zu zeigen.

Saarland besteht auf Pfläsen

Saarbrücken (dpa). Von amtlicher saarländischer Seite wurde am Montag mitgeteilt, daß für die Einreise in das Saarland und für die Ausreise aus dem Saarland nach wie vor gültige Reisepässe notwendig sind.

Aus der christlichen Welt

Das geistliche Testament Faulhabers

Am vergangenen Sonntag wurde von allen Kanjeln der Erzdiözese München-Freyung das geistliche Testament des verstorbenen Kardinals Dr. Michael v. Faulhaber verlesen. Darin heißt es: „Als ich seinen letzten Willen hinterließ, suchte Kurt Fräzsch die Treue zum römisch-katholischen Glauben.“ Es sei geschichtlich un-wahr, so heißt es weiter, zu behaupten, die Verbindung mit der Kirche sei für das deutsche Volk ein Unheil gewesen. (A.F.)

Wellthörigkeit bedeutsames Ereignis

Vom 25. Juli bis 2. August findet in Hannover wie bereits gemeldet, die Lutherische Welttagung 1952 in Verbindung mit einer Lutherischen Woche und einer Lutherischen Jugendtagung statt. Die Welttagung ist, wie Landesbischof D. Lilje auf einer Pressekonferenz mitteilte, die erste umfassende Tagung der Ökumene seit dem Jahre 1945 auf deutschem Boden. Es sei nicht zu erwarten, daß in den nächsten 30 bis 35 Jahren eine gleichartige Veranstaltung in Deutschland stattfinden werde. U. a. wird auf dieser Tagung der neue Präsident des Lutherischen Weltbundes gewählt. Bei diesem Anlaß kommt der Kart-Ortel-Film „Die Reformation“ zur Welturaufführung. (epd)

Würzburger Bischof bereite die Sowjetzone

Der Würzburger Bischof Dr. Julius Döpfner hielt sich zehn Tage lang auf einer Firmungs- und Visitationreise in den thüringischen Diözesen Gebieten seiner Diözese auf. In Sonneberg wurde die St. Kilian-Basilika restauriert, die der Bischof mit sich führte, in einem feier-

„Mädchenschreck“ verhaftet

Darmstadt (dpa). Der „Mädchenschreck“ vom D-Zug 301 wurde am Montag früh in Biblis im Ried von Bahnpolizisten festgenommen. Es ist der 23jährige Maschinenbauer Hans Bittsch aus Biblis, der inzwischen ein volles Geständnis abgelegt hat. Bittsch hatte am Freitag im D-Zug 301 bei Buchhofheim in Hessen die in einem Abteil schlafende neunzehnjährige Schülerin Annemarie Karmann aus Pfaffenroth-Mittelbrunn überfallen, durch Schläge auf den Kopf schwer verletzt und versucht, sie aus dem Fenster des fahrenden Zuges zu werfen, wie ihm das nicht gelang, hatte er die Notbremse gezogen und war geflohen.

Der Täter, der bei der Bundesbahn in Darmstadt als Arbeiter beschäftigt ist, wurde durch seine Unterschrift auf einem Lohnzettel identifiziert. Nach dem Überfall war in der Aktentasche des Flüchtlings ein Fahrplan der Bundesbahn gefunden worden, in dem er seinen Namen geschrieben hatte. Die Polizei stellte die Überlieferung beider Unterschriften fest und veranlaßte die Festnahme.

Er sei wie im Traum, erhalte der Festgenommenen auf das Mädchen losgegangen. Der Kampf, bei dem sich das Mädchen heftig zur Wehr setzte, habe über eine Viertelstunde gedauert. Erst nachdem sein Opfer ihn fragte, was er denn eigentlich mit ihr vorhabe, sei er völlig wach geworden. Sofort sei ihm das Schreckliche seiner Tat zum Bewußtsein gekommen. Dann sei er geflüchtet, sei nach Hause gefahren und habe sich krank gemeldet.

Deutscher Bischof aus China ausgewiesen

Hongkong (AP). Bischof Peter Gwynn aus Jugentum an der Bergstraße, geistliches Oberhaupt der Katholiken in der chinesischen Provinz Kansu, ist zusammen mit dem amerikanischen Bischof Adolf Paschang und 23 Missionaren aus dem kommunistischen China ausgewiesen worden. Er traf jetzt, 16 Tage nach der Ausweisung aus Kansu, in Hongkong ein. Mit den Ausgewiesenen, 68 Geistliche, 23 Nonnen und 6 Mönche, erhöht sich die Zahl der in diesem Jahre von den Kommunisten vertriebenen katholischen Missionare auf 696. Gegenwärtig befinden sich noch 790 Priester, 78 Nonnen, zwei Scholastiker und 236 Nonnen in China, von denen 139 eingekerkert sind.

Heuss segelte mit der „Zukunft“

Kiel (dpa/AP). Auf der Yacht „Zukunft“ unternahm Bundespräsident Heuss am dritten Tag seines Besuchs der „Kieler Woche“ eine Segelpartie auf der Kieler Förde und wohnte dann der Einweihung der neuen Kieler Jugendherberge bei, die anlässlich des Landesjugendtags des Schleswig-Holsteinischen Jugendrings stattfand. In einer kurzen Ansprache erklärte er, daß die Jugendherberge nicht ein Verzweiflungstrefferpunkt für arbeitslose Jugendliche werden möge, sondern eine Stätte, wo sich die Gedanken beugen und die Herzen öffnen im Glauben an die Zukunft.

Simon von Maurice Leval - Copyright by Bremer Passendts Pionier-Verlag, Götterberg

INSEL OHNE NAMEN

1. Fortsetzung

„Entschuldigen Sie sich nicht, mein bester Le Goutelier“, rief Herr Hardant, „Sie haben wieder einmal wie ein braver Mann gehandelt, und ich wäre der letzte, Ihnen deswegen Vorwürfe zu machen. Im Gegenteil, ich bin Ihnen sogar dankbar, denn Sie haben mir eine Zentnerlast von Herzen genommen. Nun ist alles verständlich. Diese Versicherung läßt sich erklären, ohne daß man nötig hätte, schneidliche Vermutungen anzustellen. Und ich hätte diesen Unglücklichen fast beschuldigt! Ich habe die schwerlichsten Tage meines Lebens hinter mir. Sollte ich schwärzen und einen Schuldigen oder sein Andenken der Gerechtigkeit entziehen? Sollte ich sprechen, eine arme Frau und ihr armes Kind zur Verzweiflung treiben? ... Schrecklicher Zwiespalt, aus dem mich Ihre aufrichtige Erklärung befreit.“

Die Hände auf dem Rücken durchwandert er sein Büro mit großen Schritten. Er bückte sich über den Tisch, wo die Zeitungslieferanten, die den Bericht über das Unheil enthielt, lag, nahm sie in die Hand, las aufmerksam, faltete die Zeitung, steckte sie in die Tasche, durchblätterte sein Notizbuch, machte noch einige Schritte und blieb plötzlich stehen:

„Mir gefällt dieser Bericht von Solding nicht; ich muß diesen Mann sehen, mit ihm sprechen; mein, wahrhaftig, er gefällt mir nicht.“

Er blieb einen Moment sinnend stehen und fuhr fort:

„Vielleicht war auch das nur ein falscher Eindruck, ein quälender und ungerechter Gedanke ähnlich dem, der mich behaarte verdächtigen ließ? ... Aber ich möchte seinen Tadel machen ... Ich fahre noch heute abend nach Paris.“

Le Goutelier verneigte sich. Er war wieder der ordentlichste Angestellter, der vorsichtige Berater dieses herrlichen Mannes geworden, dieses Mannes, der schnell bereit war, fast zu schnell, überreife Beschlässe zu fassen, aber leicht genügt, alles unzuverlässigen, was sich seinem Willen, einer politischen Eingebung seines Hirns entgegenstellte.

„Tun Sie, was Sie wollen, Herr Direktor, aber glauben Sie nicht, daß sich diese Reise aufheben ließe? Ihre Anwesenheit hier kann notwendig, ja unerlässlich sein in diesem Augenblick.“

Herr Hardant schüttelte den Kopf:

„In den kommenden Tagen brauche ich einen ruhigen Kopf, und den kann ich mir nur auf diese Art und Weise verschaffen. Solange mich noch der Schatten eines Zweifels quält werde ich zu nichts recht taugen.“

„Was werden Sie in Paris jetzt schon erfahren“, beharrte Le Goutelier, „Warum

Sie wenigstens, bis Solding zurück ist, das dauert noch mindestens drei Wochen. Nur er allein könnte Ihnen die Aufklärung geben, die Sie wünschen.“

„Sie haben recht, mein Freund. In welcher Ungeduld werde ich aber bis dahin leben!“

„Es werden inzwischen so viele Geschäfte Ihre Tätigkeit erfordern, daß Ihnen die Zeit schnell vergehen wird“, seufzte Le Goutelier.

IV.

Eine Krankheit seines Töchterchens hielt Herrn Hardant in Havre zurück, so daß er nicht dau, sondern fünf Wochen später reiste. Die Geburt dieses Kindes, das er lang liebte, hatte der Mutter das Leben gekostet. Er beschloß es mit leidenschaftlicher Würde, Nichts gab es sonst für ihn auf der Welt, für sie hätte er die schwersten Arbeiten auf sich genommen, und die Vermehrung seiner Vermögens ererbte er nur, um sie später mit Luxus umgeben zu können.

Obwohl sie erst neun Jahre alt war, behandelte er sie wie eine kleine Prinzessin, ebenso besorgt, ihre Launen zu erfüllen, als wären es Wünsche einer Braut. War sie ein wenig böse oder übermüdet, so war es notwendig, mit ihm über ernste Dinge zu sprechen, und je nachdem seine Miene lächelnd oder mürrisch war, konnte man fast mit Sicherheit den Schluß ziehen: Therese ist zufriedener oder: Therese ist schlechter Laune.

Über denjenigen verwundert es seine Umgebung sehr, daß er, sobald der Arzt der Kleinen gestattet hatte, aufzustehen, sich entschloß, nach Paris zu fahren, ohne die vollständige Genesung abzuwarten. So kam es, daß er am 4. Februar in Begleitung Le Gouteliers den Bahnhof betrat, sobald er seinen Platz im Abteil des Zuges, der ihn nach Pa-

ris bringen sollte, belegt hatte, stieg er aus und begann mit großen Schritten den Bahnsteig entlang zu gehen.

Fast hätte er schon, nicht zu diesem Schritt in der Angenehmen Solding entschlossen zu haben. Nicht, daß sich etwa seine Meinung in bezug auf seinen Offizier und den Steinhändler geändert hätte, vielmehr war er sich seit mehreren Stunden klar geworden, daß für ihn, den Direktor der Transoceanischen Gesellschaft, wichtigeren Geschäfte zu erledigen waren, als das Andenken eines Verwundenen von jedem Verdacht reinzuwaschen.

Le Goutelier hatte die wenigen Tage vor der Reise benutzt um ihn in seiner vorsichtigen und genauen Art über die laufenden Geschäfte zu informieren. Die Arbeit war nämlich so eingeteilt, daß Hardant sich nur um die bedeutendsten Transaktionen und wichtigen Verträge kümmern und den Verkehr mit den Konstrukteuren aufrecht erhielt, sich aber im übrigen in bezug auf die Buchführung ganz auf seinen Prokuristen verließ.

So schmeichelt sich dieses Vertrauen für Le Goutelier schon, so heftig war es ihm oft, und wie er manchmal seinem Direktor sagte, fürchtete er die grenzenlose Macht, die man ihm gegeben hatte, mehr als er sie liebte. Indem sie am Zug entlang gingen, kam er darauf zurück:

„Sehen Sie, Herr Hardant, sobald Sie zurück sind, werden wir das alles ändern müssen. In dem Maße wie unsere Gesellschaft wächst und mit dem Gewinn auch die Lasten, fühle ich meine Schultern schwächer werden. Nicht etwa, daß es nur an Unternehmungsgeist mangelt oder daß die Zukunft mir ungewiß erscheint, aber gerade in der letzten Zeit wurde mir klar, daß ich jemand neben mir haben müßte, dem man sich anvertrauen könnte, auf den ich einen Teil meiner Macht übertragen könnte, jemand, der in meine Buchführung vollkommen eingeweiht, in gewissen Stücken mich selbst überprüfte und zusammen mein Zeugnis würde ...“

Herr Hardant hob die Brauen:

„Nehmen Sie sich zur Ihrer Hilfe so viel Angestellte, wie Sie brauchen, sprechen Sie mir aber nicht von Überprüfern, Zeugen, Sie, die Klugheit selber, Ihre Redlichkeit ist mir Sicherheit genug ...“

Abgesehen von einer Schwäche, Herr Hardant von dieser Schwäche ... Ich kann mich nicht so leicht wie Sie über die Trüben, die ich im Falle Deberdes genügt habe. Wenn ich, statt fed in der Kasse zu wühlen und nur Ihnen alle drei Monate Rechenschaft ablegen zu müssen ... wobei Sie sich noch weniger eines Blick in meine Bücher zu werfen ... Ihnen Untergebenen über meine Handlungen zu unterrichten, hätte, glauben Sie, daß ich mich dann jetzt auch fragen müßte, auf welche Art und Weise ich die Transoceanische Gesellschaft entscheidend könnte ...“

„Ich habe es Ihnen gesagt, Gewinn- und Verlustkonto“, unterbrach Herr Hardant.

„Leicht gesagt, Herr Direktor. Unsere Buchführung ist unübersichtlich, der Ausgleich zwischen Einnahmen und Ausgaben schwer herzustellen; unsere Kasse hat sich in letzter Zeit geleert, unser Bankkonto ist sehr geschwächt infolge der Zahlungen, die wir durch das Unglück haben machen müssen, um das zurückgegangene Vertrauen wiederzugewinnen, all dies und neue Schwierigkeiten, die ich voraussehe, verbiten uns solche übermäßige Freigebigkeit ...“

„Sie sprechen von der Gesellschaft wie von einem Grönkreveld.“

„Ob klein, ob groß, Herr Direktor, Zahlen sind Zahlen.“

Fortsetzung folgt.

In Glasvitrinen aufbewahrt:

Glanz und Gloria eines Fürstengeschlechts

In Filzpantoffeln bei den Hohenzollern — Preußens Schätze im Württembergers Stammschloß — Museum des Kaiserreichs

Heddingen (Süd). Der Weg in die Vergangenheit des deutschen Kaiserreichs führt zur Schonung des spiegelblanken Parkettfußbodens nur mit Filzpantoffeln betreten werden. Außerdem empfängt es sich, einen Schal um den Hals zu wickeln, denn selbst im Sommer fröstelt man innerhalb der hohen Mauern des fast 900 Meter über dem Meeresspiegel liegenden Stammschloßes der Hohenzollern. Amerikanische Touristen, die unter den Klängen eines Boogie-Woogies aus dem Autosperer auf dem Castle ihren Einzug halten, betrachten das ganze als eine Art festigen Eisblock, in dem wohl konserviert aufbewahrt wurde, was einst Preußens und später Deutschlands Gloria war. Lieb Vaterland, magst ruhig sein, innerlich strahlt in dem US-Botschafter ausdrücklich die Besichtigung sei eine Mark wert.

Am schönsten wirkt die Burg, bei deren Wiederaufbau in der Mitte des 19. Jahrhunderts wohl mehr an ein Denkmal als an einen Wohnsitz gedacht war, aus der Ferne. Wie einem Märchenbild entnommen, liegt sie auf einem steilen Vorberg der Schwäbischen Alb, umgeben von der Lieblichkeit der von Hügeln und Tälern mäandrierend durchzogenen württembergischen Landschaft. Weithin sichtbar sind ihre Türme und die stromgekrönten Dächer.

Nicht zum Wohnen geeignet

Zu Füllen des immensen Fürstentums liegt die alte Zollernstadt Heddingen, in der sich die hohenzollernischen Grafen und Fürsten, wenn sie schon im Land waren — wohnt fühlen als in 85 Sälen und Zimmern ihres Stammschloßes. Nach der Entlassung aus der Internierstadt versuchte Kronprinz Wilhelm 1918 ein Weibchen, in dem Schloß seiner Väter zu wohnen. Zähneklappend soll er die Nächte in dem mit barocken Schnitzereien versehenen Alkovenbett verbracht und „niemals wieder“ ge-

schworen haben. Er zog mit seinem Schutzhund in ein schlichtes Haus am Ende von Heddingen. Von den Fenstern seines Wohnzimmers konnte er hinüberblicken zu dem einsam aufragenden Sitz seiner Ahnen. In deren Hände viele Jahrzehnte das Geschick der deutschen Nation gelegen hatte. Es war aber sein Wunsch gewesen, auf der ungelieblichen Burg begraben zu werden. An einer steil aufragenden Mauer, von der man einen wunderbaren Blick über das Land hat, liegt die Ruhestätte des Kronprinzen, der nie Kaiser wurde. Neben seiner Grabplatte steht die Sarkophage seines 1890 in Windsturm gestorbenen Sohnes Hubertus. Auch Kronprinzessin Cecilie die angeblich noch einige Gemächer der Hohenzollernburg bewacht, findet den Aufenthalt dort sehr ungemütlich. Sie wird in Kürze endgültig eine Villa in der Nähe von Stuttgart beziehen.

Zigarettenstacheln im Kassenrohr

Auf gewundenen Wegen, über Hängebrücken und durch gitterbewehrte Tore kommt man auf den verhältnismäßig kleinen Burghof. In der Mitte steht eine wohl aus dem Siebenjährigen Krieg stammende Kanone, in deren Mündung alle Besucher wie auf Verabredung ihre leeren Zigarettenstacheln zu stecken pflegen. Die Innenräume des Schlosses haben unter den strategischen Gesichtspunkten, die bei der Errichtung um 1830 eine nicht unwesentliche Rolle spielten, gelitten. Sie sind wenig klein, mit Ausnahme des Grafensaal mit seinen drei Türmen, die das Kaiser-, das Bischofs- und das Markgraveschloß der Hohenzollern verständlich machen. Der Bibliothek mit den Bildern aus Sagen um die beiden Brüder auf dem Berg erbauten Schloßes, dem in blau gehaltenen Stammtafel-Zimmer mit den Porträts der Burgbesitzerinnen und der mit unsäglich Namen versehenen Stammbaumhalle.

Siebenhundert Jahre ist die Linie der Hohenzollern alt. Mit Conrad Graf von Zollern begann die Ahnenreihe. Ihr jüngster Sproß ist die kürzlich in London getraute Prinzessin Victoria, deren Großvater der Sohn des letzten deutschen Kaisers und ein amerikanischer Bierbrauer namens Guinness sind. Die Hohenzollern sind eben auch in anderer Hinsicht von ihrem hohen Sitz herabgestiegen.

Eiserner Kläp für Schwedinnen

Den auf besetzten Filzpantoffeln durch das Schloß schlurpenden Besuchern wird dann noch das im Originalzustand erhaltene Arbeitszimmer Kaiser Wilhelm I. und die aus dem 18. Jahrhundert stammende Schlossküche gezeigt, wo in diesem Jahre die Zinnlegte Friedrich des Großen und Friedrich Wilhelm I., die früher in der Gruft der Potsdamer Garnisonkirche standen, beigesetzt werden sollen.

In dem ebenfalls in der Ruze untergebrachten hohenzollernischen Landesmuseum befindet sich — wofür die männlichen Besucher meist besonderes Interesse zeigen — ein eiserner Kläp der schwedischen Frauen über den Kopf gestülpt wurde. Ein Stück Stahl verschloß dem den Mund. Meine Herren, das waren noch Zeiten.

Die Krone, die nie getragen wurde

Das Sehenswerteste auf der Burg aber ist das vor wenigen Wochen errichtete Hohenzollernmuseum. In ungetrübtem Glanz strahlt die mit großen Perlen und Perlenschnitzereien die nie getragen wurde. Der letzte Kaiser ließ sie als Nachbildung seiner Krone, die man seinen Vorfahren 1791 in Königsberg auf das Haupt gesetzt hatte, fertigen, sich selbst ließ er aber nie damit krönen. Viele Stücke unter den Glasvitrinen des Hohenzollernmuseums stammen aus dem Besitz Kaiser Wilhelms II.: Seine vielen Orden, die eine schwere Last an seinem Waffengürtel gewesen sein mögen, sein fünf Pfund schwerer Marschallstab, seine Uhren und sogar eine goldene Kinderklappe, die ihm von der Queen in die Wiege gelegt worden war.

Heinrichsfeierlichkeiten

In dem stornatisch einfachen, mit vielen Schnitzwerkstücken überzogenen Soldatenkloster Friedrich des Großen ist das Loch jener Krone zu sehen, die während der Schlacht bei Kunersdorf an seiner schweißblauen Schutzhelmschale abgerollte. Diese Tabakstiere, die dem König das Leben rettete, befindet sich ebenfalls unter Glas. Ihre besondere Zierde ist das darauf befindliche Geschloß aus dem Gewehr eines russischen Infanteristen. Die anderen Tabakstiere des Alten Fritz sind mit ihrem reichem Brillanzschmuck weitaus wertvoller. Meist sind es Geschenke von Souveränen, die sich damit bei dem Herrscher der Preußen beliebt machen wollten. Heute sollen sich die Staatsoberhäupter zu diesem Zweck untereinander Acht-Zylinde mit allem Komfort verlehren. Folker Folkern.

Schwere Mißhandlung einer Hausangestellten

Ein aufsehenerregender Prozeß in Offenburg

Offenburg (Süd). Vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Offenburg begann ein Prozeß, der großes Aufsehen erregte. Auf der Anklagebank sitzt die Mährerin Khetruza eines pensionierten Landgerichtsrats aus Offenburg, weil sie eine schwachsinnige Hausangestellte, die bei ihr von 1917 bis 1931 beschäftigt war, schwer mißhandelt hatte. Das zwanzigjährige Mädchen wurde von der Angeklagten so sehr gedemütigt und vernachlässigt, daß es schwere gesundheitliche Schäden erlitt und wieder in eine Anstalt gebracht werden mußte. Das Mädchen hatte bei seiner Rückkehr in die Anstalt Striemen am ganzen Körper, die erst sichtbar wurden, als man es gründlich gewaschen hatte, da es sich jahrelang überhaupt nicht waschen durfte.

Bei der Verhandlung wurden 30 Zeugen und Sachverständige vernommen, die die Angeklagte vom Teil schwer belasteten. Aufseherregend war die stichliche Aussage eines Mährers-Frau aus Lehr, die früher ebenfalls in der Heilanstalt in Herlen bei Leinach war. Sie hat die Angeklagte, gewarnt worden, ein Schreiben zu unterzeichnen, wonach sie bei ihrem Aufenthalt in Herlen schwere mißhandelt worden sei. Das Schreiben sollte die Bekämpfung der Angeklagten erhärten, daß die Hausangestellte ihre Verletzungen in der Anstalt erlitten habe. Vor Gericht widerriet die Zeugin jedoch unter Eid ihre Unterschreift. Landgerichtsrat S. zog sich dadurch eine Nebenklage wegen übler Nachrede, Verleumdung und Zeugenbeeinflussung zu.

Am zweiten Verhandlungstag ließ die Angeklagte durch ihren Anwalt erklären, daß sie verhandlungsunfähig sei. Sie hatte einen Herrschkoppe erlitten. Die Verhandlung wurde daraufhin auf acht Tage ausgesetzt.

Schleppkahn aufgelaufen

Mannheim (Süd). Ein Opfer der amerikanischen Notdrücke zwischen Mannheim und Ludwigshafen über den Rhein — die obwohl seit drei Jahren unbenutzt und für die Schifffahrt ein schweres Hindernis zur Zeit wiederum gründlich instand gesetzt wird, wurde der französische Schleppkahn „Bon Gars“. Der 719 t große Schleppkahn, der Bauzeit gelaufen hatte, fuhr zu Tal und mußte, um die enge Durchfahrt der Notbrücke richtig steuern zu können, schon bei der großen deutschen Straßenbrücke scharf nach links halten, wobei er jedoch an einen der massiven Brückpfeiler stieß, leck wurde und

Deutscher Bauerntag in Konstanz

Konstanz (Süd). Der Deutsche Bauerntag 1932 wird die größte Tagung dieses Jahres am 15. und 16. August sein. Sie findet von 11 bis 13. Juli statt. Tausende Besucher aus dem ganzen Bundesgebiet werden sich zu diesem Treffen des Deutschen Bauernverbandes in Konstanz versammeln. Neben den Präsidenten dieser Organisation, Reichsminister a. D. Dr. Hermes, Grafin Leutnant und Gustav Sühler haben zahlreiche Abgeordnete des Bundestages und der Landesparlamente ihre Eracheinen zugesagt. Bundesminister Dr. Niklas wird auf dem Deutschen Bauerntag und Landparlament sprechen. Nicht weniger als zwölf wichtige Tagungen und Kundgebungen drängen sich in diesen drei Tagen zusammen. Gründende Fragen der deutschen Agrarpolitik stehen zur Debatte und werden in Referaten vorgetragen und diskutiert.

Das schwimmende Theater

Basel (Süd). Mit „Das Spiel vom gleichen Boot“ — ein Stück der Schweizer Werner, Wollenberger, das für die Eingung Europas wirkt und bei dem 50 junge Menschen aus zehn Ländern mitwirken, begann das neue Theaterspiel im Basler Rheinhafen sein Gastspiel. Mühlhausen, Colmar, Straßburg und weitere 20 deutsche Rheinländer sollen besucht werden. Ebenso wird das Stück in belgischen und holländischen Häfen vorgeführt.

Römersiedlung in Mittelbaden bewiesen

Bühl. Reste einer römischen Warmbadeanlage stellte der Pfleger für Urs- und Frühgeschichte in Mittelbaden, Paul Braun, Baden-Baden bei Ausgrabungsarbeiten in Achern fest. Die heilige Luft wurde durch ein Holzkohlenfeuer erzeugt und drang durch eine Zierblechbohrung in die Wohnräume ein. Mit diesem Siedlungsapparat wurde zum erstenmal die schon bisher angenommenen Besiedlung Mittelbadens durch die Römer nachgewiesen, nachdem Spuren einer von den Römern erbauten Straße — die etwa im Zuge der heutigen Bühlstraße drei verläuft — schon früher bei Sösbach, Bühl und Sinsheim festgestellt wurden.

Südwestdeutsche Umschau

Heidelberg. Nach dreitägigen, sehr erregten Besprechungen ist die Rebellion der Rohrbacher Bürger gegen die geplanten Besatzungsarbeiten beendet, nachdem die Stadt sich bereit erklärt, die 2000 DM Entschädigung für die Grundstücke aus dem Mitteln der Stadt vorzuschüssen, falls dieser Betrag nicht bis zum 1. September 1932 vom Bund bezahlt worden sein sollte. Die Bauarbeiten wurden nach dreitägiger Pause wieder aufgenommen.

Heppenheim (Süd). Die erste Bergsträßer Weinmark wurde im Weinacker der historischen Anstalt des Heppenheim durch Bürgermeister Hölzner eröffnet. Der Markt, der in der Zeit vom 27. Juni bis zum 3. Juli stattfindet, soll einer geistlichen Weinwerbung für die Bergsträßer Weine dienen. Die Eröffnungsfestlichkeiten des Weinmarktes waren mit einer Probe der besten präparierten 1931er Weine der heidischen Bergstraße verbunden.

Morsheim (Süd). Bundespräsident Prof. Dr. Theodor Heuss hat die Ehrenbürgerschaft für Ulrich Altes, das siebente Kind des Ingenieurs Heuss Carl in Morsheim, übernommen. Eine Urkunde und das Ehrenschwert des Bundespräsidenten wurden dem Eltern durch Oberbürgermeister Dr. Johann Peter Braunsberg überreicht.

Bühl (Süd). Auf dem Bahnhof Bühl wurde ein 36 Jahre alter, Rangierer beim Absteigen von einem Güterzug von einem vorbeifahrenden Schnellzug erlitten und getötet. Der Verunglückte hinterließ Frau und zwei Kinder.

Uelffen (Süd). Eine Stelle der Bundesstraße III in der Nähe von Uelffen, an der sich in der letzten Zeit kurz hintereinander drei schwere Unfälle ereignet hatten, weil die Fahrer am Steins eingeknickt waren, wurde von einem Wunschlagerungsbau abgetastet. An der Unfallstelle schlug die Wunschlagerung heftig aus, so daß man auf starke Erdstrahlungen schloß.

Dagersheim (Süd). Beim Angeln ertranken ein neunjähriges Mädchen und ein sechsjähriger Junge in einem See bei Dagersheim (Nordwürttemberg). Der Junge rutschte von der Uferböschung ab und stürzte ins Wasser. Wahrscheinlich wollte das Mädchen ihn retten.

Ludwigsberg (Süd). Der Senorchef der Willmann-Werke, Elektromotoren und Maschinbau, Rudolf Willmann, und seine Gattin, Dr. Charlotte Willmann, haben sich der Polizei gestellt. Gegen beide, die der betrügerischen Konkurrenz verdächtig sind, war vom Amtgericht Ludwigsberg ein Haftbefehl erlassen worden. Die Willmann-Werke Ludwigsberg stehen schon seit einiger Zeit still.

Crailsheim. Auf das Drängen ihrer Mutter hatte sich eine 23 Jahre alte Flüchtlingsfrau in Mittel-Bach-Heide Crailsheim, bereit erklärt, ein Frühgeburtsmittel zu lassen. Das Mädchen, das dabei lebend zur Welt kam, wurde von der alten Frau gewürgt und im Küchenberg verbrannt. Nach Angaben der Landespresse wird gegen die Mutter wegen Mordes und gegen die Tochter wegen Totschlags Anzeige erstattet werden.

Ein Held überwindender Liebe / (Tobias Tagbuch 1932)

Dr. von Seeger (Stuttgar) sprach im Rahmen der Karlsruher Volkshochschule in zwei Abenden über das Thema: „Widerstreit in Tolstoi“. Der Faszination des Dichters erfährt eine neue klassische Deutung. Darüber hinaus aber sollte die Lehre Tolstois, die aus den tiefsten Wurzeln des Christentums erwuchs, allen Menschen wieder ins Bewußtsein dringen, die sich verantwortlich fühlen, von innen her einen Weg zu suchen aus der Trägheit und materialistischen Lebensüberzeugung und ihrer Folgen für das gesamte Menschheit.

Die Babeln von Deeken und Handel's zu erreichen, muß das Ziel jeder Persönlichkeitsbildung sein. Doch nicht immer stehen Läuterung und Sieg am Ende eines „formalen“ Weges. Auch in der großen religiösen Persönlichkeiten liegt der Keim mit dem Heiligen, so in Sokrates, Epikur, Buddha, Franz von Assisi und Leo Tolstoi. Die „heilige Unruhe“ ist es, die sie von den eigenen inneren Sicherheiten vertreibt in die Höhe des Zweifels, aus Familie und Gesellschaft in weite, einsame Einsamkeit und die sie mit tragischer Größe umgibt.

Darin aber liegt das Bedeutsame: daß sie dem Kampf nicht ausweichen, sondern ihn suchen. „Ich kann nicht nicht, du segnest mich denn.“ Schon der Kampf an sich kann Widerstreit in sich tragen. Meine Tätigkeit verleiht den großen Teil „ihrer Bedeutsamkeit“, schreibt Tolstoi eine Selbstschönung an einem Freund. „Weil mein Leben nicht vollständig mit tiefem Leben in Übereinstimmung gebracht ist“, aber in einem anderen Brief bekennst er sich zu diesem Mißklang. „Wenn er in gerade das Wahre, die Lebens- und Bewegung, die von Kleinen zum Großen, von Schmalen zum Breiten hinaufführt. Und dieser Mißklang ist die Bedingung für das Gute.“

Widerstreit über Widerstreit: Tolstoi der in sein Tagebuch schreibt: „Ich verspüre ein Gefühl der Berühmung, wenn sich die Zerstückelung meiner Gerechtigkeit vollzieht, sobald ich gesund werde, empfinde ich das Gegenteil.“ Unverkennbar und Unbefriedigend: Sind das nicht unverkennbare Anzeichen, daß die Zerstückelung der Grenzen der Persönlichkeit in dieser Welt den Eintritt des Lebens in neue Grenzen bedeutet?

Widerstreit über Widerstreit, und doch nur Stationen eines Kampfes, der seinen dichterischen Niederschlag findet in Fedja, in Iwan Ilitsch, in Pierre, in Konstantin Lewin und immer wieder im Fürsten Nekhjudow, die alle treten aus ihm heraus, fragen seine Fragen, verlangen seine Antworten, verkünden von Leidenschaft und Sünde, fragen um Licht und Erlösung. Aus der Synthese von Metaphysischem und ge-

staltetem Realismus entsteht jene eigentliche Heidin Tolstoischer Werke, die er mit der ganzen Kraft seiner Seele liebt: die Wahrheit!

Tolstois Ringen, zält der Wahrheit, aber mehr noch der Liebe. Er, dessen tiefste Erschütterungen aus der innerwährenden Sehnsucht nach Liebe kommen, verabschiedet jedoch jenes abstrakte Gefühl, das, zu nichts verpflichtet, in die Ferne schweift. „Den Nächsten soll man lieben, den mit dem man zusammenlebt und der einem liebt.“

Da erteilt die ergreifende Gestalt des alten Piotr in den „Volkserzählungen“ — diesem biblischen Epica der russischen Bajermee — den man zwang, am hohen Ozean zu pflegen. Er mußt nicht wie alle anderen, Leute singend geht er die Ackerfurchen entlang, vor sich am Pfluge befähigt die brennende Osterkerze der 40-tägigen Muschel, ein Held überwindender Liebe.

Was bedeutet Irrtum, Wandlung und Widerstreit der Gestalt? Aus glühender, fließender Speise bildet sich die georgie Form, aber von Gelut zu Gelut, von Herz zu Herz weitergehend lebt die Idee, die das Heil der Menschheit in sich trägt.

Kulturwoche des Saarbrücker Rundfunks

Die Woche „Zeitgenössisches Kulturschaffen“ von Radio Saarbrücken wurde am Sonntag mit einem Festakt eingeleitet, auf dem die deutsche Schriftsteller Anton Betzner und Alfred Döblis sprachen. Döblis erklärte, die „schlechte Vergangenheit“ bedeute das größte Hindernis für Europa. Werden, da sie nicht vergangen sein wollen, sondern die Gegenwart vergesse und um die Zukunft nicht gehen. Doch der Wille zu Europa sei allgemein. Das neue könne aber nur ein christliches Europa sein, in dem das „Wort Gottes“ Geltung habe. Die Saarbrücker Kulturwoche soll nach den Worten von Programmredakteur Alexander Schum ein Versuch sein, die saarländische Öffentlichkeit in zwei Veranstaltungen mit neuen Werken bekanntzumachen.



Mensch und Tier sind bodenständig Bild: Barth-Bavaria

Internationale Ferienlager-Aktion beginnt

Jugend lernt fremde Länder kennen — Westdeutsche Länder angeschlossen

Freiburg (Süd). Schüler aller Schulstufen können in diesem Sommersemester erstmals an einem internationalen Ferien- und Schüleraustausch teilnehmen. Der im vergangenen Frühjahr auf einer internationalen Konferenz in Nizza von Vertretern der Unterrichtsverwaltungen von Frankreich, Italien und der Bundesrepublik sowie im Anwesenheit eines spanischen und eines englischen Erziehers in Umrisse festgelegt wurde. Die ständige Konferenz der westdeutschen Kulturminister vertreten. Die internationale Ferienlageraktion, die spielerisch sämtliche westeuropäischen Länder umfassen soll, ist unter der Bezeichnung „Centre d'accueil“ bekannt geworden.

Der Gedanke, solche Ferien-Austauschlager für Schüler zu veranstalten, geht von Frankreich aus. Dort hat es das ausgedehnte französische Internetauswech mit sich gebracht, daß beispielsweise eine Klasse einer Interneta in Nordfrankreich während der Sommerferien ihre Unterkunft und damit auch ihre landschaftliche Umgebung mit der Klasse eines an der Mittelmeerküste gelegenen Interneta tauschen will. Seit Jahren gibt es im französischen Unterrichtsministerium eine eigene Abteilung für den Ferienlager-Austausch, der sich in Frankreich von Jahr zu Jahr größerer Beliebtheit erfreut, vorbereitet und auch durchgeführt. Das gleiche soll jetzt über die Grenzen hinweg

zwischen Schulklassen verschiedener Nationen gemacht werden. Ein neuer Weg zum gegenseitigen Verständnis ist damit angebahnt worden, und es kann nach den bisher vorliegenden Anfragen bei den Kultusverwaltungen der Länder schon jetzt damit gerechnet werden, daß viele Schulklassen aus deutschen Städten von dieser Möglichkeit noch im laufenden Sommer Gebrauch machen werden.

Die internationale Organisation des „Centre d'accueil“, die in Paris ihren Sitz hat, veröffentlicht seeben eine Liste mit allen zur Verfügung stehenden Häusern, Pensionen und Interneta. Alle in Frankreich sind in der Ile de France vier Häuser gemeldet. Ferner sind Möglichkeiten verzeichnet zum Aufenthalt in Dieppe, Deauville, Le Havre, in den Bretagne und drei Interneta. Die Schulklassen aufnehmen können im Raum der Touraine, also in nächster Nachbarschaft der großen französischen Königsküste, ebenfalls drei Häuser. Ferienlager lassen sich auch beziehen im französischen Jura im Elsaß, in den französischen Alpen, in der Auvergne, am atlantischen Ozean, entlang der Mittelmeerküste, in den Pyrenäen und auf Korsika. In Italien stehen Häuser und Lager in Rom, Genua, Palermo, Florenz und Triest zur Verfügung.

Welche Voraussetzungen müssen nun auf deutscher Seite gegeben sein, wenn sich eine Schulklasse entschließen hat, unter der Leitung ihres Lehrers einen vier- oder gar sechs-wöchigen Ferienaufenthalt im Ausland zu verbringen? Sprachliche Kenntnisse sind direkt nicht zentral, jedoch ist es wünschenswert, daß die Schüler voranzien Elementarkennnisse der betreffenden Landessprache mitbringen. Viel wichtiger ist folgendes: die deutsche Klasse, die — sagen wir einmal nach Nizza will, muß als Gegenleistung in ihrem Heimatort ein Interneta, eine Pension oder eine Schule zur Verfügung stellen, wo die gleiche Anzahl von ausländischen Schülern unterkommen und verpflegt werden kann. Ist dies vorhanden, so kann sich der Lehrer direkt mit dem Leiter des gewählten „Centre d'accueil“ in Nizza in Verbindung setzen und alles weitere mit diesem vereinbaren. In Freiburg sind für diesen Sommer die beiden Lehrerbildungsanstalten für diesen Zweck freigegeben worden. Eine englische Gruppe hat sich bereits angemeldet. Die Gruppen dürfen nicht stärker als 15 Schüler und ein Lehrer sein. Die Kosten für die Fahrt, für Unterkunft und Verpflegung am Ferienort müssen von den Fahrlernern selbst aufgebracht werden. Die Schülergruppen erhalten am Ferienort jeweils einen Reiseleiter, der sie mit den Eigenheiten von Land und Leuten bekannt macht. Die Unterrichtsverwaltungen in den Ländern und auch die Organisation des Centre d'accueil wollen lediglich beratend und in gewissen Fällen auch unterstützend den reisefähigen Schulklassen zur Seite stehen.

425-Jahr-Feier der Marburger Universität

Die Philipps-Universität in Marburg begeht in diesen Tagen die Feier ihres 425-jährigen Bestehens. Im Rahmen des Jubiläums-Festaktes wurde u. a. auch der „Brüder-Grimm-Preis“ 1932 verliehen. Er fiel an Prof. Dr. Erik Roth, den Geschäftshaber in der Bundesrepublik, T. C. Davis, überlag der Universität als „Dennis des Kanadens“ Alan Coatsworth aus Toronto eine Bibliothek durch die, wie er erklärte, Marburg als Bibliothekszentrum der kanadischen Forschung in Deutschland werden sollte. Der Süter dem die Würde eines Ehrensenators verliehen wurde, will der Universität Marburg alljährlich zweiwertig kanadische Bücher schenken und sich dafür einsetzen, daß kanadische Studenten in Marburg studieren. Er gehörte nach dem ersten Weltkrieg den kanadischen Besatzungstruppen im Rheinland an und hat die Bundesrepublik auch später wieder besucht.

Eine Ausstellung „Marburg als Bibliothekszentrum“ wurde aus Anlaß der 425-Jahr-Feier eröffnet. Sie zeigt Handschriften aus allen Teilen der Erde, alte Urkunden, die zu den wertvollsten Beständen europäischer Bibliotheken gehören. Nebenbei erhielt man bei dieser Gelegenheit noch, daß in Marburg Bibliotheken nicht weniger als 1.600.000 Bände verfügbar sind.

Kulturnotizen

Hermann-Hesse-Festern im Rundfunk. Der Südwestfunk sendet am Samstag, dem 2. Juli, um 11 bis 12 Uhr die Gedenkstunde, die anlässlich des 70. Geburtstages Hermann Hesses im Stuttgarter Schauspielhaus veranstaltet wird. Bundespräsident Prof. Heuss wird zu dieser Feier erwartet. Der Südwestfunk sendet am gleichen Tage um 17.49 Uhr eine Festansprache unter dem Motto „Uralt ist Arbeit lang“. Am 3. Juli um 11 Uhr will der SWF einen Querschnitt durch das Werk des Dichters geben.

Prof. Dr. Schmidt, Rektor der Universität Heidelberg, Dr. ordentliche Professor für Strafrecht,

Stratprozess- und Rechtsgeschichte, Eberhard Schmidt, ist zum neuen Rektor der Universität Heidelberg gewählt worden. Professor Schmidt, der 41 Jahre alt ist, kam vor vier Jahren aus Göttingen nach Heidelberg. Vorher hatte er in Hamburg bereits den Rektorat inne. Seine Laufbahn als Wissenschaftler begann Professor Schmidt mit 28 Jahren als Ordinarius in Breslau. Später war er in Kiel, Hamburg und Leipzig tätig.

Ehrgaben für Prof. Spranger. Dem Philosophen und Pädagogen Prof. Dr. Eduard Spranger in Tübingen wurden aus Anlaß seines 70. Geburtstages zahlreiche Ehrgaben zuteil. Der Dekan der rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Köln, Prof. Dr. Hermann Jahrreiß, überbrachte die Ernennung zum juristischen Ehrensenator, Prof. Dr. Oswald Kroh von der Freien Universität Berlin die zum Dr. phil. ehrenhalber.

Von Josef Schütz sind zahlreiche Aufführungen in die Rundfunkprogramme aufgenommen worden. Der Südwestfunk sendet ein neues Klavierkonzert, ein Streicherkonzert und Filmmusik. Der Südwestfunk bringt die Aufführungen einer Zingales- und einer Fagottsonate und einer neuen Symphonie. Der Komponist interpretiert sein Klavierkonzert selbst.

Innemann-Preis der Stadt Düsseldorf. Die Stadt Düsseldorf hat ihren Innemann-Preis für das Jahr 1932 in Höhe von 5000 Mark ausgeschrieben. Es können sich alle deutschen Dichter und Schriftsteller aus dem Bundesgebiet, Berlin, der Sowjetunion und dem Saargebiet beteiligen. Der Preis wird die bedeutendsten Werke, epischen, lyrischen oder dramatischen Inhalts verliehen. Bewerbungen müssen bis zum 30. September 1932 eingereicht sein.

Das Bremer Übersee-Museum, das im Oktober 1931 neu eröffnet wurde, ist in den letzten Jahren das am meisten besuchte Museum im Bundesgebiet gewesen. Mit rund 260.000 Besuchern hat das Bremer Museum im letzten Rechnungsjahr das über 200.000 Besucher zählende deutsche Museum München wesentlich übertraffen.

Trotz Stockungen keine Stagnation

Bericht der BDL: Exportsteigerung ein Hauptziel — Tendenzen für Konsumgüterproduktion verstärken sich

In ihrem Mai-Juni-Bericht hält die Bank Deutscher Länder die Exportsteigerung als oberstes Ziel der Wirtschaftspolitik. Darunter dürften auch die Zahlungsbilanzprobleme der vergangenen Monate nicht unberücksichtigt sein. Die verminderte Einfuhr wurde nicht von länger Dauer sein, da sie teilweise schon jetzt teilweise wieder niedriger Stande der Produktion mit einem Abbau von Vorräten verbunden sind. Außerdem müssen die Bundesrepublik damit rechnen, daß sie in absehbarer Zeit erhebliche zusätzliche Zahlungsverpflichtungen gegenüber dem Ausland zu erfüllen haben werde. Inwieweit der Wirtschaft bei ihren Bemühungen um eine Erzielung der Absätze durch Herabnahme einzelner Auslandsaufträge Erfolg beschieden sein werde, hängt freilich auch davon ab, ob sich die weltweite Konjunktur belebt und damit die z. Z. stark reduzierte Nachfrageaufnahmefähigkeit der Weltmärkte wieder wachet.

Zu den allgemeinen Entwicklungstendenzen berichtet die BDL: Obwohl die Gesamtproduktion seit dem Vorjahr nur wenig gestiegen sei, könne die

Entwicklung vom Standpunkt der Wirtschaftsdynamik aus bisher nicht als „stagnierend“ bezeichnet werden. Mit der Auflockerung wichtiger Versorgungsgüter durch die Produktionssteigerungen im Grundstoffsektor und der anhaltenden Erholung der Industrie, die sich in den letzten Monaten der Wirtschaftskrise geltend gemacht hat, ist das Produktionspotential der Wirtschaft der Bundesrepublik weitestgehend wieder erschlossen worden. Der Abstand zwischen der Entwicklung der Verbrauchsgüterproduktion und der übrigen Industriezweige habe sich dabei weiter vergrößert. Im Vergleich zum Winterhalbjahr 1950/51, das noch ganz im Zeichen der Konjunkturschwäche stand, ist nun die Verbrauchsgüterproduktion um 13 Prozent über den Stand von 19 Prozent bzw. 19 Prozent übersteigert. Die weitere Abnahme der Verbrauchsgüterproduktion in den letzten Monaten hängt überwiegend damit zusammen, daß Industrie und Handel nach wie vor bestrebt seien, ihre Vorräte zu vermindern oder doch wenigstens knapp zu halten.

Die Einzelhandelsumsätze dagegen haben sich seit April höher gehalten. Im Mai seien sie um ungefähr 12 Prozent höher als im Mai 1951 gewesen, während sie im Durchschnitt des ersten Vierteljahres um etwa 5 Prozent unter dem entsprechenden Stand des Vorjahres geblieben hätten. Damit verstärken sich aber nach Ansicht der BDL, allmählich die Tendenzen, die auf einen Umbruch im Lagerzyklus hinwirken und der Produktion wieder einen gewissen Auftrieb geben können. Zuversicht für das Herbstgeschäft werde sich der Handel aller Voraussicht nach wieder stärker eindecken müssen, selbst wenn das Preisrückgangswort der Wirtschaft keinen Anlaß gebe. Auch der durch die Diskontenkung bewirkte Abbau der Kreditkosten könne einer solchen Entwicklung entgegenwirken.

Auf der anderen Seite sind jedoch die private Investitionskonjunktur allmählich auf gewisse Hemmnisse zu stoßen. Die Gewinnlage vieler Betriebe der Wirtschaft habe sich in letzter Zeit wieder verschlechtert. In vielen Industriezweigen habe sich das Verhältnis zwischen den laufenden Produktionskosten und den Erlösergebnissen wesentlich zu Ungunsten der betroffenen Betriebe verschoben. Die Möglichkeiten der Selbstfinanzierung von Investitionen seien daher allmählich erschöpft. Die Finanzierung neuer Anlagen auf der Fremdfinanzierung sei abnehmend in vielen Fällen schon daran, daß trotz der überaus günstigen Sparpolitik die Finanzierung neuer Anlagen oder Schuldverordnungen infolge der bisherigen Zins- und Steuerpolitik noch wie vor so gut wie unmöglich sei. Beim gegenwärtigen Stand der Kapazitäten sei es nicht mehr so einfach wie früher, die zu erfüllenden Aufträge zu befriedigen. Die zu dem Einfluß dieser Hemmung in absehbarer Zeit ein allgemeiner Konjunkturrückgang entwickle. Die Industrie verfolge teilweise noch über nicht ausreichende unterliegende Auftragsbestände. Außerdem stünden sich im Sektor der privaten Investitionen noch gewisse Auftragsrückstände gegenüber. Diese gelte insbesondere im Hinblick auf die wachsenden Investitionen im Grundstoffsektor.

Bauindustrie in der Finanzierungzange

Aus dem Geschäftsbericht des Hauptverbandes der deutschen Bauindustrie, der in München tagte, geht hervor, daß von den Bauleistungen im Bundesgebiet gegenwärtig 77% auf den Wohnungsbau entfallen, während 23% auf den öffentlichen und industriellen Bau entfallen. Das gewöhnliche Finanzierungssystem im Wohnungsbau reiche nicht mehr aus. Es werde daher erzwungen, nach Schaffung der Voraussetzungen für die Gewinnung des Kapitalmarktes eine Bundesanleihe im Umfang von 100 Milliarden bis 150 Milliarden Mark für den Wohnungsbau zu emittieren. Die Bauindustrie müsse deshalb wieder mit Nachdruck verlangen, daß die deutsche Bauindustrie eine Bundesanleihe für den Wohnungsbau im Umfang von 100 Milliarden Mark im nächsten Jahr beantragen könne. Die Bauindustrie müsse deshalb wieder mit Nachdruck verlangen, daß die deutsche Bauindustrie eine Bundesanleihe für den Wohnungsbau im Umfang von 100 Milliarden Mark im nächsten Jahr beantragen könne.

Zugängliche Sicherstellung der für den Wohnungsbau erforderlichen Kapitalien durch Erhöhung konstanter Finanzanlagen. Die Finanzierung der öffentlichen Wohnungsbau durch gleichzeitige Lösung des Arbeitslosenproblems.

Sicherung einer möglichst gleichmäßigen Beschäftigung des Baugewerbes während des Baujahres durch rechtzeitige Bereitstellung der öffentlichen Mittel für den Wohnung-, Straßen- und Tiefbau sowie durch Erhaltung ausreichender Ausschreibungs- und Anzeigungsverfahren.

Regelung eines gesunden Wettbewerbs bei Bauausführungen durch Ausschaltung von Angebots, deren Preise in offiziellem Mißverhältnis zur geforderten Leistung stehen.

Zu wenig Hühner

Es bestehen wenig Aussichten, daß das Eierangebot in Europa im Laufe dieses Kalenderjahres die stetig nach oben gerichtete Preisentwicklung aller europäischen Märkte wieder zum Umkehrpunkt bringen könne, wurde auf dem Kongress der Eierimport- und Exportländer aus 14 europäischen Staaten in Brüssel festgestellt. Fast in allen Importländern ist die Verbrauchserwartung in den letzten beiden Jahren stärker gewesen als die zu sich sehr beschleunigte Zunahme der Produktion. Auch in Exportländern wie Schweden, Frankreich und Jugoslawien wurden die Exporterlöse gesunken. In Holland sind die Vorräte an ausgewählten Eiern geringer als im Vorjahr. Im zweiten Halbjahr 1952 sei mit einer festen Preisentwicklung zu rechnen.

Ministerpräsident Dr. Baath von Bundesernährungsministerium bezeichnete es als das Ziel der deutschen Eierpolitik, die Eierpreise auf einer für Erzeuger und Verbraucher angemessenen, stetigen Linie zu halten. Wenn trotz der erheblichen Steigerung der Erzeugung in der Bundesrepublik und trotz aller Bereitschaft zum Import der Preis nach oben ausgedrückt sei, so ließe zu hoffen, daß dadurch die Erzeugung zu einer weiteren Leistungssteigerung angeregt werde.

Versprochene und ausgebliebene Handwerkskredite

Aus wirtschaftlichen Krediten sind infolge der verkehrten Kapitalmarktpolitik politische Kredite geworden

In unserer schnelllebigen Zeit pflegt manches allzu rasch vergessen zu werden. Wer erinnert sich noch nicht daran, daß Mitte März Bundeskanzler Dr. Adenauer auf dem Handwerkertag in Düsseldorf dem deutschen Handwerk eine verbindliche Zusage gab, für eine schnelle und ausreichende Kredithilfe Sorge zu tragen. Erweitert wurde dieser Antrag ein, nachdem die Bundesregierung beauftragt wurde, innerhalb von zwei Monaten wirksame Hilfsmittel für das Handwerk zu ergreifen. Seitdem aber ist es um diese Beschlüsse still geworden.

In der vorigen Woche hat sich nun der Hauptverband Geld und Kredit des Zentralverbandes mit diesen Regierungszusicherungen beschäftigt. Die Forderung des Handwerksverbandes ist allmählich beantwortet, weil er täglich aus dem ganzen Bundesgebiet Hunderte von Briefen kleiner Handwerker erhält, die alle nach den versprochenen Krediten anfragen. Das einzige, was bisher geschah ist, war eine Überprüfung des Bundeswirtschaftsministeriums, in welcher Weise die Kredithilfe für den Handwerkertag durch den Handwerkskreditfonds von fast 4 Mrd. DM Krediten, die die Frankfurter Wiederaufbaubank seit der Währungsreform an die deutsche Wirtschaft gewährt hat, sind knapp 94 Mill. DM, also nur rund 2,5 Prozent dem Handwerk zur Verfügung gestellt worden. Somit dürfte feststehen, daß die Handwerkerbetriebe im Verhältnis zu anderen Wirtschaftsbereichen benachteiligt worden sind. Dem Hauptverband des Handwerks, nämlich die Volksbanken und die öffentlich-rechtlichen Sparkassen, bei der Kredithergabe wesentlich von kurzfristigen Mitteln viel beschränkter waren als die Banken, die Mittel- und Großkredite ausgaben. Heute besitzt das deutsche Handwerk nicht nur Auslandskredite im Wert von 1 Mrd. DM, sondern auch beträchtliche heimische Kreditkredite, die hohe Zinsen kosten, während die Bundesbank durch die Währungsreform und die hohen Steuern nach 1948 zum einen geschwächt ist, 3 Mrd. DM Investitions- und Betriebsmittelskredite langfristiger Art waren heute notwendig, um die deutschen Handwerkerbetriebe wieder kapitalmäßig auf den Vertriebsstand zu bringen.

Der Zentralverband des Handwerks fordert nun „verrett nur“ eine halbe Milliarde DM. Eine solche Summe aber entspräche 30 Prozent der gesamten Investitionshilfe der gewerblichen Wirtschaft, die zur Zeit so große Schwierigkeiten bei der Aufbringung bereitet. Deshalb ersuchen auch diese Zahl völlig illusorisch. Man hat sich daher zunächst

weniger bemüht, die alle nach den versprochenen Krediten anfragen. Das einzige, was bisher geschah ist, war eine Überprüfung des Bundeswirtschaftsministeriums, in welcher Weise die Kredithilfe für den Handwerkertag durch den Handwerkskreditfonds von fast 4 Mrd. DM Krediten, die die Frankfurter Wiederaufbaubank seit der Währungsreform an die deutsche Wirtschaft gewährt hat, sind knapp 94 Mill. DM, also nur rund 2,5 Prozent dem Handwerk zur Verfügung gestellt worden. Somit dürfte feststehen, daß die Handwerkerbetriebe im Verhältnis zu anderen Wirtschaftsbereichen benachteiligt worden sind. Dem Hauptverband des Handwerks, nämlich die Volksbanken und die öffentlich-rechtlichen Sparkassen, bei der Kredithergabe wesentlich von kurzfristigen Mitteln viel beschränkter waren als die Banken, die Mittel- und Großkredite ausgaben. Heute besitzt das deutsche Handwerk nicht nur Auslandskredite im Wert von 1 Mrd. DM, sondern auch beträchtliche heimische Kreditkredite, die hohe Zinsen kosten, während die Bundesbank durch die Währungsreform und die hohen Steuern nach 1948 zum einen geschwächt ist, 3 Mrd. DM Investitions- und Betriebsmittelskredite langfristiger Art waren heute notwendig, um die deutschen Handwerkerbetriebe wieder kapitalmäßig auf den Vertriebsstand zu bringen.

Der Zentralverband des Handwerks fordert nun „verrett nur“ eine halbe Milliarde DM. Eine solche Summe aber entspräche 30 Prozent der gesamten Investitionshilfe der gewerblichen Wirtschaft, die zur Zeit so große Schwierigkeiten bei der Aufbringung bereitet. Deshalb ersuchen auch diese Zahl völlig illusorisch. Man hat sich daher zunächst

Täglich 2500 Nähmaschinen

Nähmaschinen-Ausstellung in Kassel

Anlässlich der Jahrestagung des Verbandes deutscher Nähmaschinenhersteller wurde in Kassel eine Nähmaschinen-Ausstellung eröffnet, die von der gesamten westeuropäischen Nähmaschinenindustrie besucht wird. Gezeigt werden 500 verschiedene Nähmaschinentypen, darunter Spitzenzeugnisse der Schweiz und Italien. Unter den deutschen Fabrikanten fällt die Neukonstruktion „Juwel-Nähmaschine“ auf, die 5000 Stiche in der Minute macht.

In der Bundesrepublik werden 2,21 täglich 2500 Nähmaschinen hergestellt. Damit erreicht die Produktion 110 Prozent der gesamten deutschen Nähmaschinenproduktion vor dem zweiten Weltkrieg. 18 Prozent der deutschen Nähmaschinenproduktion waren damals in der heutigen Sowjetunion hergestellt worden. Wie der Vertreter der Nähmaschinenindustrie, Dr. Schwab, mitteilte, ist die Beschäftigung in der Nähmaschinenindustrie 1952 bisher rückläufig gewesen. Seit 1950 seien die Produktion um rund 36 Prozent gestiegen, die Endverbrauchsziffer dagegen nur um 14 Prozent. Die Qualität der Nähmaschinen habe den Kriegsjahren übertrifft.

Die IG mit 41 Prozent, die ESSO AG und die Deutsche Shell AG mit zusammen 30 Prozent und die Länderbank mit über 20 Prozent beteiligt. Wie verlautet, soll der Betrieb der Deutschen Gasolin unverändert fortgeführt werden.

Steigende Hypothekenzusagen der Sparkassen

Die Normalisierung des Sparplatzes hat es den Sparkassen ermöglicht, ihre Hypothekenzusagen allmählich wieder zu erweitern. Von 26,7 Mill. DM im Januar erhöhte sich der Monatsbetrag bis auf 49,5 Mill. DM im Mai. Seit dem 1. Januar wurden insgesamt 25,1 Mill. DM insgesamt, also etwa das Dreifache der entsprechenden Vorjahreszeit, an Hypothekenzusagen bewilligt. Die „Überhang“ an noch nicht vergebenen Zusagen aus den Vorjahren, der zu Beginn des laufenden Jahres 136,6 Mill. DM betrug, durch Ausschüttung bis auf 74,4 Mill. DM zu verringern. Die Hypothekenzusagen der Sparkassen im Mai mit 26,7 Mill. DM ebenfalls den bisher höchsten Stand des laufenden Jahres. Insgesamt sind bis zum 30. Juni 1952 1,3 Mill. DM ausbezahlt. Der auf den sozialen Wohnungsbau entfallende Teil der 1952 zugewiesenen Hypothekenzusagen übersteigt den Betrag um 1,1 v. H. bei den Auszahlungen 76 v. H.

Der bayerische Wirtschaftsminister Dr. Seidler, der auf der Jahrestagung des Hauptverbandes in München ein neues Baugesetz gefordert hatte, erklärte zu der Frage des Kapitalbedarfes im vergangenen Jahr seien im Bundesgebiet etwa 10,7 Mrd. DM investiert worden, davon 4,8 Mrd. DM für den Bau von 407.000 Wohnungen. Im vergangenen Jahr könnten infolge der Beschränkung der öffentlichen Kreditlinie ein Gesamtkapitalaufwand von 5 Mrd. DM erzielt werden. Um die im ersten Wohnungsbaugesetz vorgesehene Leistung von jährlich 200.000 Wohnungen auch in diesem Jahr zu gewährleisten, sei ein aus öffentlichen Mitteln zu deckender Bedarf von 2,5 Mrd. DM Bundesgelder erforderlich. Mit 1,4 Mrd. DM könne heute schon gerechnet werden.

Die im Zentralverband des Deutschen Baugewerbes vereinigten Baubetriebe haben sich auf dem Baugewerbetag in Lössau auf der gegenwärtigen Lage des Baumarktes eingehend befaßt und u. a. folgende Punkte:

Angemessene Berücksichtigung der mittleren und kleineren Betriebe des Baugewerbes bei der Vergabe öffentlicher Bauaufträge.

Unbegrenzte Anwendung der Verdingungsverordnung für Bauleistungen (VVO) unter Beachtung einer größtmöglichen Beschäftigung der Arbeiter.

Die Ozean-Frachtraten sind in den letzten Tagen erneut gesunken. Während vor 10 Tagen Kohlenfrachten nach Europa mit 2,50 Dollar je Tonne gebucht werden konnten, betrug der Markt für Kohlenfrachten nach Frankreich zu 2,50 Dollar je Tonne, gegenüber 1,50 Dollar im Winter, registriert.

Die Ozean-Frachtraten sind in den letzten Tagen erneut gesunken. Während vor 10 Tagen Kohlenfrachten nach Europa mit 2,50 Dollar je Tonne gebucht werden konnten, betrug der Markt für Kohlenfrachten nach Frankreich zu 2,50 Dollar je Tonne, gegenüber 1,50 Dollar im Winter, registriert.

Die Ozean-Frachtraten sind in den letzten Tagen erneut gesunken. Während vor 10 Tagen Kohlenfrachten nach Europa mit 2,50 Dollar je Tonne gebucht werden konnten, betrug der Markt für Kohlenfrachten nach Frankreich zu 2,50 Dollar je Tonne, gegenüber 1,50 Dollar im Winter, registriert.

Die im Zentralverband des Deutschen Baugewerbes vereinigten Baubetriebe haben sich auf dem Baugewerbetag in Lössau auf der gegenwärtigen Lage des Baumarktes eingehend befaßt und u. a. folgende Punkte:

Angemessene Berücksichtigung der mittleren und kleineren Betriebe des Baugewerbes bei der Vergabe öffentlicher Bauaufträge.

Unbegrenzte Anwendung der Verdingungsverordnung für Bauleistungen (VVO) unter Beachtung einer größtmöglichen Beschäftigung der Arbeiter.

Die Ozean-Frachtraten sind in den letzten Tagen erneut gesunken. Während vor 10 Tagen Kohlenfrachten nach Europa mit 2,50 Dollar je Tonne gebucht werden konnten, betrug der Markt für Kohlenfrachten nach Frankreich zu 2,50 Dollar je Tonne, gegenüber 1,50 Dollar im Winter, registriert.

Die Ozean-Frachtraten sind in den letzten Tagen erneut gesunken. Während vor 10 Tagen Kohlenfrachten nach Europa mit 2,50 Dollar je Tonne gebucht werden konnten, betrug der Markt für Kohlenfrachten nach Frankreich zu 2,50 Dollar je Tonne, gegenüber 1,50 Dollar im Winter, registriert.

Die Ozean-Frachtraten sind in den letzten Tagen erneut gesunken. Während vor 10 Tagen Kohlenfrachten nach Europa mit 2,50 Dollar je Tonne gebucht werden konnten, betrug der Markt für Kohlenfrachten nach Frankreich zu 2,50 Dollar je Tonne, gegenüber 1,50 Dollar im Winter, registriert.

Die Ozean-Frachtraten sind in den letzten Tagen erneut gesunken. Während vor 10 Tagen Kohlenfrachten nach Europa mit 2,50 Dollar je Tonne gebucht werden konnten, betrug der Markt für Kohlenfrachten nach Frankreich zu 2,50 Dollar je Tonne, gegenüber 1,50 Dollar im Winter, registriert.

Die im Zentralverband des Deutschen Baugewerbes vereinigten Baubetriebe haben sich auf dem Baugewerbetag in Lössau auf der gegenwärtigen Lage des Baumarktes eingehend befaßt und u. a. folgende Punkte:

Angemessene Berücksichtigung der mittleren und kleineren Betriebe des Baugewerbes bei der Vergabe öffentlicher Bauaufträge.

Unbegrenzte Anwendung der Verdingungsverordnung für Bauleistungen (VVO) unter Beachtung einer größtmöglichen Beschäftigung der Arbeiter.

Die Ozean-Frachtraten sind in den letzten Tagen erneut gesunken. Während vor 10 Tagen Kohlenfrachten nach Europa mit 2,50 Dollar je Tonne gebucht werden konnten, betrug der Markt für Kohlenfrachten nach Frankreich zu 2,50 Dollar je Tonne, gegenüber 1,50 Dollar im Winter, registriert.

Die Ozean-Frachtraten sind in den letzten Tagen erneut gesunken. Während vor 10 Tagen Kohlenfrachten nach Europa mit 2,50 Dollar je Tonne gebucht werden konnten, betrug der Markt für Kohlenfrachten nach Frankreich zu 2,50 Dollar je Tonne, gegenüber 1,50 Dollar im Winter, registriert.

Die Ozean-Frachtraten sind in den letzten Tagen erneut gesunken. Während vor 10 Tagen Kohlenfrachten nach Europa mit 2,50 Dollar je Tonne gebucht werden konnten, betrug der Markt für Kohlenfrachten nach Frankreich zu 2,50 Dollar je Tonne, gegenüber 1,50 Dollar im Winter, registriert.

Die Ozean-Frachtraten sind in den letzten Tagen erneut gesunken. Während vor 10 Tagen Kohlenfrachten nach Europa mit 2,50 Dollar je Tonne gebucht werden konnten, betrug der Markt für Kohlenfrachten nach Frankreich zu 2,50 Dollar je Tonne, gegenüber 1,50 Dollar im Winter, registriert.

DER SPORT

Olympia-Proben: Long Beach - Kiew - Berlin

Umfeld der Olympischen Leichtathletik-Meisterschaften in Berlin hatten die Amerikaner in Long Beach ihre Titelkämpfe ab und die Oststaaten, voran die Titelkämpfe, führten in Kiew

vorolympische Prüfungskämpfe durch. Wie schielten nun die Deutschen in diesem Vergleich zwischen Long Beach, Kiew und Berlin ab?

Long Beach	Kiew	Berlin	
100 m	Bragg 10,5	Sukharov (SU) 10,7	Zandi 10,5
200 m	Standfield 20,4	Goldovsky (Ung.) 21,4	Zandi 21,3
400 m	Whitfield 44,4	Pilas (Ung.) 45,5	Strass 47,9
800 m	Whitfield 1:05,5	Tschewkun (SU) 1:07,4	Strass 1:09,5
1500 m	McMillan 2:18,9	Beres (SU) 2:20,2	Long 2:24,0
3000 m	Stone 4:37,9	Kaasner (SU) 4:43,7	Stiller 4:48,4
10 000 m	Stone 20:24,4	Zatsepk (USSR) 20:28,8	Schade 20:48,2
15 000 m	Dillard 17,7	Popov (SU) 17,7	Trobach 17,7
5000 m	Morris 36,7	Litavov (SU) 37,1	Kohlhoff 37,2
10 000 m	McMillan 1:35,4	Kaasner (SU) 1:36,2	Code 1:36,0
20 000 m	Davis 3:05,5	Molotov (SU) 3:06,2	Kloppsch 3:07,1
30 000 m	Davis 4:30,5	Soeter (Russ.) 4:30,5	Schäfer 4:30,5
40 000 m	Davis 5:55,5	Tscherbekov (SU) 5:55,5	Sobehagen 5:55,5
50 000 m	Davis 7:20,5	Danilenko (SU) 7:20,5	Curri 7:20,5
60 000 m	Davis 8:45,5	Grigalka (SU) 8:45,5	Thauer 8:45,5
70 000 m	Davis 10:10,5	Kilts (Ung.) 10:10,5	Hipp 10:10,5
80 000 m	Davis 11:35,5	Tscherbekov (SU) 11:35,5	Koebel 11:35,5
90 000 m	Davis 13:10,5	Nemeth (Ung.) 13:10,5	Schorf 13:10,5

Der erste Vorsitzende des Deutschen Leichtathletikverbandes Dr. Max Damm, Kassel, gab die von D.L.V. nach gewissenhafter Prüfung vorgeschlagene und vom nationalen olympischen Komitee genehmigte deutsche Leichtathletikmannschaft für Helsinki bekannt. Sie besteht aus:

Männer: Kurtsteden einschließlich Staffeln: Fischer, Fuchs, Heinen, Kraus, Lohde und Zandt. Vierhundert Meter einschließlich Staffeln: Geiser, Haas, Steiner, Uhlmeier und Clevé. (Die letzten drei auch für 800 Meter.)

1000 Meter: Long, Dehrow, Lemers, 5000 und 10 000 Meter: Schade, 3000-Meter-Hürden: Guße, Hesselmann, 110-Meter-Hürden: Trobach, Ham-

merweiser, Storch, Wolf, Diskus: Hipp, Speer, Koesel, Zehnkamp: Schürmer, Hipp, Marathon-Lauf: Warnemünde und Engelhardt, 50-km-Gehen: Lutz.

Frauen: 100 und 200 Meter einschließlich Staffeln: Klein, Khab, Petersen, Sander, Uhlmeier, 400-Meter: Sander, Seebachner, Weitprung: Schmelzer, Hofmann, von Niels, Kugelstöße: Kille, Werner, Kieß, Diskus: Werner, Speer, Krüger, Mülle.

Nur 20 Männer und 14 Frauen wurden als nominell, die am meisten gefällte Frage ist: Warum nicht man den deutschen Rekordmann der Langstrecken, Herbert Schade (Solingen) alleine und ohne Unterstützung durch einen, wenn auch schlechteren, Landsmann die 5000 und 10 000 m laufen zu lassen, mitunter, während es sich, daß der Lauf für einige Stunden die Führung des Favoriten übernimmt, um dann später im Feld der „Joker“ stehen zu lassen. Der Hamburger Kriewitz, der Sieger des Silber-Laufens von San Paolo, oder Hermann Eberlein (München) hätten verdient, mitgenommen zu werden.

Dagegen sind für unsere Diskuswerfer Sopp Hipp und den Speerwerfer Herbert Koesel (Koblenz) kaum internationale Lorbeeren zu erwarten. Das gleiche dürfte für die Weitprüferinnen gelten, die bei den Meisterschaften nicht recht überzeugen konnten. Bei den Männern sind die 400-Meter-Hürden, sämtliche Sprungwettkämpfe und das Kugelstoßen nicht besetzt.

Fannys dreifacher Rekord

Nach dem neuen 100-m-Weitrekord von 11,4 Sek. konnte und der holländische Rekordzeit im 200-m-Lauf mit 37,7 Sekunden (ein Zeitrekord) im Weltrekord erratis die vierfache Olympia-Siegerin Fanny Blankers-Koen bei den holländischen Leichtathletik-Meisterschaften in Rotterdam ihre dritte überragende Leistung, wie sie über 80-m-Hürden ihren eigenen Weltrekord mit genau 10 Sekunden einstellte.

Dick Savitt geschlagen

Bei noch größerer Hitze als in der vergangenen Woche, wurden am Montag im klassischen Wimbledon die Spiele um die All-England-Tennismeisterschaften fortgesetzt. Die Herren spielen

das Viertelfinale, Gascien fanden Begegnungen in der Doppel, statt. Die sensationelle war die Niederlage des Titelverteidigers Dick Savitt gegen den Australier Mervyn Rose in 4, 3, 6, 4, 4, 6, 2.

Magni im „gelben Trikot“

Nur Tragni des gelben Trikots als Spitzenreiter im Gesamtklassement der „Tour de France“ ist Florentino Magni (Italien), der am Montag die sechste Etappe von Namur (Belgien) nach Metz (228 km) in 7:57:36 h gewann.

Magni hatte bei wiederum großer Hitze über 97° Min. Vorprung vor Tiba Sabbatini (Frankreich) und den beiden Schweizern Gottfried Wellemann und Spühler heraus, die in 1:13:31 Std. auf den zweiten bis vierten Platz kamen.

Badre und Hassen tragen am kommenden Wochenende auf den Plätzen des KFTV in Karlsruhe einen Tennisturnierkampf aus

In Worms wurden die südwestdeutschen Tischtennis-Pokalmeisterschaften für Männer und Frauen mit dem Endspiel abgeschlossen. Bei den Herren setzte sich im Finale die ESG Karlsruhe durch. Im entscheidenden Spiel schlugen die Karlsruher den TTC Koblenz mit 5:2.

Bei den süddeutschen Kampflandesmeisterschaften in Mannheim Mühlbachler gewann die Karlsruherin Krübbel (Rheinbrüder) das Rennen der Klasse-Einer für Frauen.

Frankfurt schlug Deutschland mit 9:3 Punkten im Länderkampf der Gewichtheber, der in Berlin ausgetragen wurde.

Der spanische Fußballmeister FC-Barcelona gewann in Paris den Cup der lateinischen Länder

durch einen 1-0-Sieg über Lissas. Der einzige Treffer fiel in der 8. Minute durch Rodriguez. Im Kampf um den dritten Platz gewann Juventus Turin gegen Sporting Lissas mit 3:3 (3:0) Toren.

In der Segelwettkämpfe bei den Olympischen Spielen in Helsinki wird für Deutschland in der Dracheklasse Theodor Thomsen (Kieler Yachtclub) mit seiner „Gustel X“ starten. Er war während der sieben Auswärtsschiffe in Kiel

Die Totoquoten

West-884-Quoten, 1er Wette: 1. Rang 3 Gewinner mit je 211 471,20 DM, 2. Rang 117 Gewinner mit je 2811,60 DM, 3. Rang 2807 Gewinner mit je 109,20 DM. 1er Wette: 1. Rang 14 Gewinner mit je 17 784,80 DM, 2. Rang 57 Gewinner mit je 2623,20 DM, 3. Rang 18 820 Gewinner mit je 14,80 DM. Gesamtsumme: 4 629 273,60 DM.

Nord-844: 1er Wette: 1. Rang 18 Gewinner je 2 378 DM, 2. Rang 443 Gewinner je 517 DM, 3. Rang 820 Gewinner je 63,80 DM. — Dreifachwette: 1. Rang (12 Typ): 3 Gewinner je 21 194 DM, 2. Rang 34 Gewinner je 784,80 DM, 3. Rang 703 Gewinner je 60 DM. — Internationale Kurzwette (Bayern): 1. Rang: 79 Gewinner je 300 DM, 2. Rang: 193 Gewinner je 17,10 DM.

Kreuz und quer durch alle Sportarten

Punktlieger in seiner Klasse mit weitem Vorprung.

Ferlie Bonello (Italien) gewann mit einem Zwei-Liter-Lancia-Aurelia auf Stollen die Targa Florio, der Welt kleinste Automobillennen. Er legte die 579 km in 7:11:35 Stunden mit einem Schnitt von 50,52 km/h zurück.

Die sowjetische Fußballmannschaft, der sieben Spieler der sowjetischen Olympiamannschaft angehören, besiegte in Helsinki Finnland mit 2:0 (1:0) Toren.

Der Söndersfunk wird in der Zeit von 30. Juni bis 12. Juli im Rahmen seiner Zeitfunkprogramme Ausrichtung von den Segelflug-Weltmeisterschaften in Madrid übertragen.

KTV-Wasserballer — 1. BSC Pforzheim

In der badischen Wasserball-Landesliga wird in diesem Jahre der Meister und Teilnehmer an den Aufstiegsmeisterschaften zur Oberliga in einer doppelten Punktserie ermittelt, an der Hallenmeister 1. BSC Pforzheim, Karlsruhe Turnverein 1948, TuS Eppingen und SV Mannheim teilnehmen. Im ersten Spiel stehen sich heute, Dienstag, 13 Uhr, im Karlsruhe Rheinathleten der KTV 48 und 1. BSC Pforzheim gegenüber.

Die Antrittsrede

Karlsruhe hat seit gestern wieder einen Oberbürgermeister. Gewählt war schon vor drei Wochen, begann Günther Klotz seine Amtszeit erst in dem Augenblick, als er die Eidesformel sprach. Sechs lange Jahre wird er dieser unsrer Stadt vorleben. Es ist wohl niemand, der ihm nicht wünschen möchte, daß seine Arbeit von Glück und Erfolg gesegnet sein möge.

Oberbürgermeister Klotz gab gestern eine Art „Regierungserklärung“ ab. Mit Sympathie hörte man seinen Hinweis darauf, daß gerade die bedeutendsten Männer an der Spitze dieser Stadt mit Demut an die Arbeit gegangen sind. Dies ist der Ton, aus dem deutlich wird, daß Überheblichkeit sicherlich nicht zu den Eigenschaften des neuen Stadtoberhauptes gehören. Auch seine Bemerkung, ihn nicht als ein „hohes Tier“ zu behandeln, spricht sicherblich große Kreise der Bevölkerung an. Daß er teilweise im Gegensatz zum Sprecher des Stadtrates darum bat, mehr das Eingliedende als das Trennende zu sehen und im Stadtrat gemäß diesem Prinzip zu handeln.

Genehmigung für Großkraftwerk

Wie Wirtschaftsminister Dr. Veit gestern abend bei einem Empfang der Stadtverwaltung aus Anlaß der Amtseinführung des neuen Oberbürgermeisters bekanntgab, hat der Aufsichtsrat des Badenwerks gestern endgültig beschlossen, das am Rheinthalen projektierte Großkraftwerk zu bauen. Es handelt sich dabei um ein Milliardeprojekt, für dessen Realisierung der Karlsruher Stadtrat bekanntlich 15 Mill. DM in den neuen Haushaltsplan eingestellt hat.

darf als eine Erklärung zur Versöhnlichkeit und Toleranz ausgelegt werden. Das ist nach all dem, was in den letzten Wochen an Unfriedlichkeit geschehen ist, ein guter Start.

Oberbürgermeister Klotz hat in seiner Antrittsrede kein „Programm“ entworfen. Nur ein paar grundsätzliche Gedanken hat er aufgezählt, nach denen er zu handeln und zu wahlen gedenkt. Daß er daneben verspricht, für das Anliegen Nr. 1, den Wohnungsbau, seine hauptsächlichste Kraft einzusetzen, ist der Bevölkerung eine große Genugtuung. Und man darf sich auch freuen, daß er schon gleich bei seiner ersten Rede darum bat, ihm ein voll arbeitsfähiges Gesamtbürgermeisterteam zur Verfügung zu stellen. Aus dieser Bemerkung spricht der Wille, das Steuer der Stadt unverzüglich und mit fester Hand zu ergreifen und an die Arbeit zu gehen. Mit Befriedigung hörte man auch, daß er die bei der Amtseinführung anwesenden Mitglieder — ohne dabei ins Detail zu gehen — auf die besondere Karlsruher Situation ansprach und um Verständnis bat.

Wir haben zum neuen Chef der Stadtverwaltung das Vertrauen, daß er seine zehnerjährige Arbeit mit Energie und Sachlichkeit tun wird. Oberbürgermeister Klotz braucht daran ist kein Zweifel, die Unterstützung aller, denen die Zukunft Karlsruhes am Herzen liegt. Wir wiederholen, was wir schon bei früherer Gelegenheit gesagt haben: Der neue OB wird ein so besseres Stadtoberhaupt sein, je schneller er versteht, daß er der Kandidat einer bestimmten Partei war. Die Bevölkerung ihrerseits sollte in ihm fortan nicht mehr den Parteipaten sondern dem im Gemeinwohl beherrschten Vertreter der Gesamtbürgerschaft sehen.

Pater Leppich und die anstößige Plastik



Der seit Sonntag in Karlsruhe weilende „Bahrkopian“ beschäftigt gestern, wie er es versprochen hatte, die drei Plastiken im Botanischen Garten, die den Unwillen einiger Karlsruher Einwohner erregt haben. Hier erzählt ihm die Kamera, als er sich seiner sicherlich nicht alltäglichen Aufgabe mit souveränem Lächeln entledigt. Was wird er nun dazu sagen? Gestern abend hat er's offenbar vergessen. Hoffentlich denkt er heute abend dran. Foto: Schlegler

Direktor Gebhardt Ehrensenator der TH.

Der Vorstand der Nähmaschinenfabrik Karlsruhe AG, vormals Bald & Neu, Direktor Karl Gebhardt, Präsident der Industrie- und Handelskammer Karlsruhe, wurde von der Technischen Hochschule Karlsruhe zum Ehrensenator ernannt. Die Ernennung Gebhardts erfolgte, wie aus der Ernennungsurkunde hervorgeht, in Anerkennung seiner Verdienste um die Förderung von Industrie und Handel und des Wiederaufbaus der industriellen Beziehungen zum Ausland.

Die mangelnde wirtschaftliche Sicherung der Volksschullehrer

In unserem Bericht über die Haushaltsnotlage im Karlsruher Stadtrat erwähnten wir aus der Rede des CDU-Sprechers u. a. auch den Hinweis auf die zurückgehenden Leistungen in den Volksschulen. Zur Besetzung von Mangelstellen liegt Stadtrat Jung Wert darauf, daß dieser Passus seiner Rede wörtlich wiedergegeben wird. Stadtrat Jung erklärte in dem genannten Zusammenhang: „Auch die Ausstattung der Volks- und höheren Schulen, findet unsere volle Unterstützung. Es ist uns wohl bekannt, daß das Zurückbleiben der Leistungen an den Volksschulen eine Folge des Lehrermangels ist. Die Ursache hierfür ist u. z. in der mangelnden wirtschaftlichen Sicherung der Volksschullehrer begründet, weil sich unter diesen Voraussetzungen tüchtige, junge Leute sehr schwer und in ungenügender Zahl bereitfinden, den Beruf eines Volksschullehrers zu ergreifen.“

Innenminister Ulrich:

„Es gilt ein kostbares Erbe zu hüten“

Oberbürgermeister Günther Klotz wurde gestern vereidigt — „Ich will nicht nur der Oberbürgermeister einer Partei sein“

In Anwesenheit des stellvertretenden Ministerpräsidenten, Wirtschaftsministers Dr. Hermann Veit und des hiesigen württembergischen Innenministers Ulrich, im Beisein der Präsidenten des Bundesverfassungsgerichts und des Bundesgerichtshofes, Dr. Hüper-Asehoff und Weinkauff, in Anwesenheit zahlreicher anderer hoher Gäste sowie Hunderte von Karlsruhern und Karlsruherinnen fand gestern im Rahmen einer öffentlichen Stadtratsfeier im Konzerthaus die Vereidigung und Amtseinführung des neuen Oberbürgermeisters Günther Klotz statt. Die Vereidigung nahm der Innenminister selbst vor.

Auf der Bühne des Großen Hauses des Bad. Staatstheaters hatten, so wie es sonst im kleinen Konzerthaus üblich ist, die maßgebenden Vertreter des Bürgermeisterteames Platz genommen, mitten unter ihnen Innenminister Ulrich. Zum erstenmal seit seiner Ernennung war auch Bürgermeister Heinrich erschienen. Den Vorsitz führte jedoch zunächst Beisitzer Dr. Ball, neben ihm saß der neugewählte Oberbürgermeister Günther Klotz.

Dr. Ball, der die Gäste begrüßte, verwies in einer kurzen Rede darauf, daß die Willensbildung aus Anlaß der Oberbürgermeisterwahl völlig frei von Angst und Furcht zustande gekommen sei. Die Gemeinde sei die Wiege der demokratischen Idee, zugleich auch die Elementarschule der Staatsverfassung und der Staatskunst. Das Gemeinwohl stehe über sich selbst als Eckpfeiler der Demokratie, dem es anheimzugeben sei, die demokratische Staatsform mit Inhalt zu füllen.

Innenminister Ulrich führte die Versammelten in die Geschichte der Stadt zurück und würdigte die Leistungen der großen Karlsruher Oberbürgermeister. Vor allem aber primär sei das Werk der beiden Ob's seit Kriegsende, die die schwierigsten Aufgaben zu lösen gehabt hätten, die je ein Oberbürgermeister zu

erfüllen hatte. Karlsruhe's Leistungen seit 1945 zeugten von einem ungebrochenen Lebenswillen der Bevölkerung und von einer vorbildlichen Initiative seiner Oberbürgermeister Dr. Veit und Töpfer und der städtischen Beamten. Namens der Landesregierung sagte der Minister für diese Leistungen seinen wärmsten Dank. Namentlich hob er als einzigen noch Bürgermeister Heinrich hervor, denn für seine Verdienste um den Neuaufbau und Wiederaufbau besonderer Dank und Wertschätzung gebührten. An Oberbürgermeister Klotz gerichtet, erklärte der Minister, er übertrahm ein kostbares Erbe, das es zu hüten, zu pflegen und zu mehren gelte. Anschließend vereidigte er den neuen Oberbürgermeister, überreichte ihm die sogenannte Wahlprüfungsurkunde der Aufsichtsbehörde und wünschte ihm einen kühlen Kopf, aber ein heißes Herz für die Erfüllung ihres schweren Amtes.

Nachdem Günther Klotz die Hand zum Schwur erhoben und Beisitzer Dr. Ball ihm die Amtseinführung überreichte, bereitete das Publikum dem neuen Karlsruher Oberbürgermeister eine langanhaltende, überaus herzliche Ovation. Zum erstenmal nahm dann in seiner neuen Eigenschaft als Chef der Stadtverwaltung Günther Klotz selbst das Wort.



Innenminister Ulrich vereidigt den neuen Karlsruher Oberbürgermeister

zu sein. So sollte jeder städtische Bedienstete seine Aufgabe sehen. Damit ist auch schon aufgezeigt, wo nach Kräften am schnellsten geholfen werden muß: Dort, wo die Not am größten ist, Notverbände werden da und dort am Platze sein; aber wichtiger ist es, möglichst schnell durchgreifende Maßnahmen zu einer endgültigen Heilung zu ergreifen. Ich denke hier an unser Problem Nr. 1, den Wohnungsbau. Ich bin mir der finanziellen Einengungen, hervorgerufen durch die Ungunst unserer Zeit, bewußt, weiß aber auch, daß neben der Sorge und Pflege für die Alten und Jugend, neben der Schaffung von Arbeitsplätzen, die Lösung der Wohnungsfrage für die Stadt, für das Land und für den Bund geradezu zu einer Existenzfrage der öffentlichen Ordnung geworden ist. Ich weiß auch, daß auf diesem Gebiet schon sehr viel getan wurde. Ich weiß, daß es Jahre dauern wird, alle zu befriedigen, daß es bei dem immer noch anhaltenden Strom von Flüchtlingen nahezu ohne Stopparbeiten geworden ist, sich mit dem Wohnungsbau zu beschäftigen. Aber in über Arbeit, mit großer, Mut, muß hier, wo alles am Werk gegangen werden, wobei ich heute schon um weitestgehende Mitarbeit des Stadtratskollegiums bitte. Ich weiß, allen kann nicht auf einmal geholfen werden; aber das darf nie dazu führen, daß wir kopfgrig werden und nicht wenigstens dort helfen, wo Hilfe möglich ist. Ich will heute kein detailliertes Programm entwickeln, ich halte alles, was ich vor der Wahl gesagt und geschrieben habe, aufrecht und werde mein Menschenmögliche tun, es in die Wirklichkeit umzusetzen.“ (Lebhafter Beifall)

Karlsruhe braucht Verständnis

Oberbürgermeister Klotz wandte sich dann dem anwesenden Vertreter der württembergischen Landesregierung zu und verwies darauf, daß die Bevölkerung der Stadt Karlsruhe dem Streben nach Größeren nicht weniger aufgeschlossen gegenüberstehe als andere Bevölkerungsstellen unseres staatsrechtlichen Raumes. Die Mehrzahl der Karlsruher Bevölkerung habe dem neuen Stadthaus hinsichtlich der Wahrung ihrer Interessen skeptisch gegenüberzustanden. Man habe in Karlsruhe „vielleicht“ das ver-

meintliche Negative zu stark gesehen und herausgestellt und sicherlich das für Karlsruhe im bisherigen Staatsverband Erreichte — vor allem auch dank der Initiative gewisser Karlsruher Politiker — nicht genügend gewürdigt. Karlsruhe brauche aber und verdiene aus vielen Gründen ein besonders verständnisvolles Augenmerk der Oberbürgermeister bei den anwesenden Ministern, diese Auffassung dem Kabinett zu überbringen.

Noch einmal wandte sich der Oberbürgermeister dann an die Karlsruher Bürgerschaft und führte, damit zum Schluß seiner Rede kommend, wörtlich aus:

Frei und ungekünstelt

„Und nun habe ich noch eine Bitte an meine Karlsruher Mitbürger und Mitbürgerinnen. Drängen Sie mich bitte nicht in die Situation eines — wie der Volksmund sagt — „hohen Tieres“. Ich will mild, frei und ungekünstelt unter Ihnen bewegen, wie ich das bisher tat. Die Würde des Stadthauschefs wird dadurch nicht geschmälert, sie wird gehoben (Starker Beifall). Haben Sie aber bitte den Takt, zu erkennen, wann es am Platze ist, stündlich zu sprechen und wann nicht.“

Seine Damen und Herren! Die weltpolitische Lage ist nicht ermutigend. Von ihrer Anteilnahme wird letztlich weitgehend auch das Wohl unserer Gemeinde bestimmt. Im Karlsruher Stadtrat und in der Bürgerschaft werden heute und in der Zukunft die Vorgänge auf den höchsten politischen Ebenen nicht einseitig beurteilt. Aber sicher ist, die Beschlüsse, die im Lande, im Bund und von internationalen Gremien gefaßt werden, kommen in irgendeiner Form zu uns und werden uns beschäftigen. Diese Beschlüsse möglichst zum Wohle unserer Stadt umzusetzen, ist nicht nur unsere Aufgabe und Pflicht, sondern im Willen dazu liegt das, was uns über Parteien hinweg einigt. Und ich bitte das Karlsruher Stadtratskollegium von Herzen darum, für die zukünftige Arbeit immer bemüht zu sein, mehr das Eingliedende, denn das Trennende zu sehen. Ich bitte, mich auf geschlossenes Kollegium von wirklichen Ratsgebern zu sein und mir die seitherige Freundschaft nicht nur zu erhalten, sondern in verstärkter Maße entgegenzubringen.“

Die städtischen Beamten, Angestellten und Arbeiter bitte ich um aufgeschlossenes, unverzichtbares Zusammenarbeiten.

Die Gesamtbewölkerung jedoch bitte ich um Vertrauen zur Arbeit der Stadtverwaltung. Ich will alles tun, daß das Rathaus ein Haus wird, in welchem sich der einzelne Bürger Rat im wahren Sinne des Wortes holen kann (Beifall).

Für eine gesunde Entwicklung unserer Stadt Karlsruhe ist jedoch über das Rathaus hinaus die Mitarbeit der gesamten Bevölkerung notwendig, um die ich Sie heute am Tage meines Amtsantritts von Herzen bitte.“ (Lebhafter Beifall)

„Das Spiel kann beginnen“

Als gemeinsamer Sprecher aller Fraktionen nahm im Anschluß an die Rede des Oberbürgermeisters Stadtrat Dr. Kölller das Wort. In der Stadt herrsche Freude und Befriedigung darüber, daß Karlsruhe nun endlich wieder ein Oberhaus habe. Der Stadtrat wolle hier nicht den Sieg des Oberbürgermeisters feiern und ihm auch keinen lediglich überhöhten, feiern, weil es sich lediglich um Beginn einer langen Bewährungszeit, er hoffe, daß die beiderseitigen, unvermeidlichen Auseinandersetzungen mit sportlicher Fairness ausgeht werden. Man wünsche, daß wieder geordnete Verhältnisse einköhen und daß sich die Bevölkerung nicht erst durch die Presse belächeln lassen müsse, was bei der Stadtverwaltung nicht in Ordnung ist. Dr. Kölller sprach die Hoffnung aus, daß es dem neuen Oberbürgermeister gelinge, auch ein Verhältnis zu jenen Kreisen zu finden, die den Angelegenheiten der Stadt passiv gegenüberstehen, vor allem aber auch zur Jugend. Nach dem im Namen des Gesamtsstadtrates für die Vorgänger im Amt, Dr. Veit und Töpfer, ausgesprochenen Dank, sagte er auch dem unterlegenen Mitbewerber im Kampf um die Stelle des Oberbürgermeisters, Dr. Guck, für dessen Willen, sich in die Dienste der Stadt zu stellen, besondere Anerkennung. Dr. Kölller schloß seine Rede mit feinem Humor getragene, teils auch mit einer Dosis bissigem Witz gewürzte Rede mit den Worten: „Das Spiel kann beginnen! Begleiten Sie es mit Mut und Kraft! Die guten Wünsche der Bevölkerung werden Sie begleiten!“

Unter beifälligen Gelächern des Publikums versprach Oberbürgermeister Klotz in dem benevolenten Spiel ein guter Schiedsrichter zu sein und schloß dann die erste Stadtratsitzung seiner Amtszeit. Die Badische Staatskapelle unter Generalmusikdirektor Otto Matzerath gab der Feier einen würdigen musikalischen Rahmen. W.

Die Rede des Oberbürgermeisters

Der ihm durch die Wahl entgegengebrachte Vertrauensbeweis, so erklärte Oberbürgermeister Klotz zu Beginn seiner Rede, verpflichte ihn, ab heute all sein Sinnen und Trachten darauf abzustellen, unserer Stadt ein treuer und möglichst erfolgreicher Diener zu sein. Er wäre glücklich, nach Abschluß seiner Amtsperiode das Vertrauen derjenigen, die ihn wählten, gerechtfertigt zu haben, noch glücklicher aber, wenn auch diejenigen, die ihm ihre Stimme versagten, seinem Wirken um das Wohl der Stadt und seiner Bürger, Anerkennung zollen könnten. Wenn man die Chronik der Stadt Karlsruhe studiere, finde man, daß die Männer an der Spitze der Stadt stets mit großem Ernst, oft mit Demut an ihre Arbeit herangingen. Oberbürgermeister Klotz nahm dann die Gelegenheit wahr, um seinen unmittelbaren Amtsvorgänger, Dr. Hermann Veit und Friedrich Töpfer, für ihre Arbeit zu danken. Dieser Dank sei ihm eine Verpflichtung aus dem Wissen heraus, wie schnell die aufopferungsvolle Tätigkeit einzelner Bürger für die Gesamtheit vergessen wird und wie lärmend sich dies für alle, die guten Willens sind, auswirken kann.

Der Oberbürgermeister bat dann den Karlsruher Stadtrat, ihm baldmöglichst ein auf breiter

ter Basis stehendes, voll arbeitsfähiges Gesamtbürgermeisterteam zur Seite zu stellen. Er erwähnte in diesem Zusammenhang die weiterhin bestehende Erkrankung des um den Aufbau der Stadt so verdienstlichen Bürgermeisters Heinrich und die Überlastung seiner Kollegen Dr. Ball und Dr. Guttenkunt. Es liege nicht im Sinne der demokratischen Staats- und Gemeindeführung, seine Exponenten so zu überbürden, daß ein allzu rascher Verschleiß ihrer Kräfte eintritt. Die Bürgermeister dürften nicht allein in der Kleinarbeit des Tages ersticken, vielmehr müßten ihnen ein angemessener Zeit zur Verfügung stehen, die es ermöglicht, freien Kopf zur Entwicklung von Ideen zu haben und dann auch noch die Kraft zu besitzen, diese Ideen zu verwirklichen. Außerdem müßten klare Zuständigkeiten geschaffen werden, denn unklare Zuständigkeiten seien schlimmer als keine da sie zur Ohnmacht führten.

„Keine Schutzanstalt einzelner Egoisten“

Auf das Verhältnis Behörde — Bevölkerung eingewandt, verwies Oberbürgermeister Klotz darauf, daß er ab heute der Oberbürgermeister für die gesamte Bevölkerung, nicht nur für eine Partei oder für die städtischen Bediensteten sei. Der überhebliche, unfreundliche Beamte, der sich bewußt als Höherer betrachte, einerseits, aber auch der überhebliche Bürger andererseits, der in der Beamenschaft prinzipiell seinen Feind sieht, seien Schandflecken der Gemeinschaft, die man bekämpfen müsse. Im Hinblick auf die letzteren erklärte der Oberbürgermeister, die Stadtverwaltung dürfe nie zur Schutzanstalt einzelner Egoisten werden. Die Verständigen und die Einsichtigen in Verwaltung und Bürgerschaft müsse man unterstützen, damit die Extreme beider Seiten zum Wohle des Ganzen zur Besinnung zurückgedrängt werden. Wörtlich fuhr Oberbürgermeister Klotz dann fort: „Die Stadtverwaltung hat in heutiger Zeit eine Art „Rotes Kreuz“ für die Bevölkerung

Wegen Kindesstötung verurteilt

Die Tat erfolgte aus Angst vor der Schande — Schwurgerichtsperiode hat begonnen

Das Schwurgericht Karlsruhe, das gestern die zweite Sitzungsperiode dieses Jahres begann, verurteilte nach mehrstündiger Sitzung die der Kindesstötung angeklagte 44 Jahre alte Sophie Schwarz aus Langensielbach unter Zuhilfenahme mildernder Umstände zu zwei Jahren, acht Monaten und einer Woche Gefängnis. Außer wegen Kindesstötung wurde die Angeklagte auch wegen versuchter Abtreibung bestraft.

Sophie Schwarz hat kein leichtes Leben hinter sich. Sie ging still und unauffällig an der Seite ihres Mannes, bis dieser im Jahre 1943 in Stalingrad eingesetzt wurde und seitdem als vermißt gilt. Jahrelang hatte sie und ihre beiden jetzt schon fast erwachsenen Töchter auf ein Lebenszeichen von ihm gewartet. Mit der Schwester ihres Mannes betrieb sie eine kleine

Landwirtschaft, eine Arbeit, die nicht immer von den Frauen allein bewältigt werden konnte. Im Jahre 1948 war der 22jährige Anton D. in ihr Haus gekommen, der nach Feierabend auf dem Felde half. Drei Jahre später war es, als sie sich mit ihm eingelassen hat. Die Scham war so groß, daß sie mit keinem Menschen über ihre Situation sprach als dann das Kind völlig überraschend kam, hat sie es getötet.

Der Verteidiger plädierte im Falle der Kindesstötung auf Freispruch, weil die Angeklagte nicht vorsätzlich gehandelt habe. Sie sei von der Geburt so überrascht gewesen, daß sie nicht fähig gewesen sei, das Richtige und Vernünftige zu tun. In seinem Urteil folgte das Gericht nahezu vollständig dem Antrag der Staatsanwaltschaft.

Zum letzten Male Rita Graun

Am kommenden Mittwoch tritt Rita Graun in „Fittlerweber“, Lustspiel von Paul Helwig, zum letzten Male am Badischen Staatstheater auf.

Platzkonzert der „Harmonie“ Ruppurr

Zweimal hatte das geplante Platzkonzert der Musikvereine „Harmonie“ Karlsruhe-Ruppurr wegen Regen verschoben werden müssen. Am Samstag hatte nun Petrus endlich ein Einsehen und entsetzliche die Musiker und die Ruppurrer Bevölkerung, die sich so lange vergebens auf dieses Platzkonzert gefreut hatte, durch einen makellos blauen Himmel. Mit doppelter Freude am Musikern landete die „Spiele“ ihre Melodien in den warmen Sommerabend und lockten zahlreiche dankbare Zuhörer bereit.

Sterbefälle vom 28. bis 30. Juni

28. Juni: Emma Deimling, geb. Geiger, Erbengüterstr. 4 (84 J.); Georg Fuchs, Versicherungsgasse, Rudolfstr. 13 (80 J.); Helmut Blain, Zeilner, Waldhorstr. 10 (62 J.); Dr. Hermann Brandenbach, Bestriedendirektor, Schwarzwalderstr. 27 (85 J.); Marie Glaser, geb. Hoffmann, Kriegsstr. 163 (86 J.); Hermann Rittershofer, Tapezier, Durlacher Str. 34 (88 J.).

29. Juni: Maria Seidel, geb. Tannhäuser, Wellenstr. 19 (72 J.); Wilhelm König, Lokomotivführer a. D., Marientstr. 92 (78 J.); Edith Neuschäfer, Kräutlerin, Dragonerstr. 4 (77 J.); Hans Schellbach, geb. Suhn, Kriegsstr. 68 (75 J.); Friedrich Klein, Reichsbahnoberungsassistent a. D., Rittersstr. 17 (78 J.); Rudolf Gruner, Bauarbeiter, Kaiserstr. 9 (89 J.); Emilie Engelhard, geb. Schmid, Schneiderstr. Berckmühlstr. 14 (81 J.).

30. Juni: Elisabeth John, Buchhalterin, Weitzstr. 52 (81 J.); Anna Kammerer, geb. Füllinger, Anton-Brockner-Str. 13 (80 J.).

KARLSRUHER KALENDER

Wohin gehen wir heute?

Badisches Staatstheater. Großes Haus: 30 Uhr „Gelliebia Mancoia“, Operette von Fred Raymond (Vorstellung für die Volkshäuser und freier Kartenverkauf). Edde 2348 Uhr.

Ausstellungen. Städtische Kunsthalle: Gemälde des 13. bis 19. Jahrhunderts. „Rembrandt“ 19 Radierungen. Schülerarbeiten zur Woche der Brüderlichkeit. Erziehungsausstellung (9—12 und 15—19 Uhr) — Badischer Kunstverein: Ausstellung mit Werken von Prof. Dr. Albert Hasenain (10—12 Uhr) — Landesausstellungen für Naturkunde: Vogelausstellung und Vivarium (14—17 Uhr) — Gewächshaus Botanischer Garten: Kakteen- und Succulentenschau (9—12 und 14—17 Uhr).

Theater. Kurbel: Abenteuer im Roten Meer. — Luxor: Freizeid. — Pall: Ungeküßt sollst Du nicht schlafen gehen. — Rosendell: Die sündige Stadt. — Schützberg: Mein Freund der Diel. — Allantik: Der Hauptmann von Kastilien. — Kammerlichtspiele Durlach: Kanaan, der Menschenfresser. — Kessen-Lichtspiele Durlach: Liebe unter schwarzen Segeln. — Markgräber-Theater Durlach: Der 3-Minuten-Vater. — Rheingold: Die Frauen des Herrn S. — Skala Durlach: Insel ohne Moral.

Verträge. Anthroposophische Gesellschaft: Großer Chemie-Kongress der TH. 30. und 31. Oktober. „Gehelmsche-Geistliche Märchen“, Dr. med. et phil. Albert Rege, Freiburg i. Br. — Volkshochschule Aulahauf der TH, Saal 18, 19.20 Uhr. „Das Denkmal in der modernen Malerei“, Paul Kies, mit Lichtbildern (Dozent Günter Pfeiffer).

Verweise. Elektrotechnischer Verein: Engelbert-Arnold-Broschur der TH. 19.15 Uhr. „Die Entwicklung der elektrischen Anlagen für Elektrizität“, mit Lichtbildern (Prof. Dr.-Ing. L. Lebrück, Darmstadt). — Radio-Club: Karlsruh, 30 Uhr: Sprechabend. — Zentralverband der Arbeitslosen, Sozialrentner und Witwen Deutschlands, Ortsgruppe Karlsruhe und Umgebung: Kleinfest-Saal, 16 Uhr, öffentliche Versammlung mit Referat über Verbesserung im Rentengesetz und Zusammenarbeit mit dem VdU.

Sonstige Veranstaltungen. Amerika-Nachw: 18 Uhr: Eine Stunde Film für Erwachsene, 20 Uhr: Der Negerchor „Manau“ singt Spirituelles im Kleinen Konzerthaus.

Kurze Stadtnotizen

Die erbschaftlichen Spruchtage finden in den Monaten Juli und August dienstags, freitags und samstags von 8.30 Uhr bis 12 Uhr in der Radlerhacherstraße 9 statt.

Dienstjubiläum. Im 25jährigen Dienstjubiläum begießen heute: Herr A. G. Reaxoth, Schubertstraße 21, bei der Firma Wilhelm Eck, „Eichhaff“-Nerrenwieschfabrik Bielefeld; Lokführer Friedrich Kerber, Kriegsstraße 3a, beim Bahnbetriebswerk Karlsruhe Hauptbahnhof und Hilfsposten Helmut Kräußer, Palmbar, Ortsstraße 26, beim Bahnbetriebswerk Karlsruhe Rangierbahnhof.

Geburtsstage. Dr. 76. Lebensjahr vollenden heute Herr Georg Metz, Rheinstraße 81, und Herr Willy Wied, Adlerstraße 4.

Familien-Nachrichten

August Schweinfurth
 Gebietet in Gott sagen wir all denen herzlichsten Dank,
 die uns beim Heiligung unseres lieben Entschlafenen
 die Teilnahme haben lassen.
 Besondere Schwelgerin geb. Riemensperger
 Gertrud Ulmer geb. Schwelgerin
 Wilhelmine Ulmer, geb. Schwelgerin
 Karlsruhe-Buppert, den 27. Juni 1952.

Unsere herzlichste Schwelgerin, Schwelgerin u. Tante
Emilie Engelhard
 geb. Schmid
 ist nach längerer, schwerer
 Krankheit im 81. Lebens-
 jahre am 27. Juni 1952
 nach langem Leiden
 entschlafen.
 Die trauernden Hinterbliebenen:
 Fam. Friedrich Schmid
 Fam. Lise Weyer
 Fam. Maria Meyer
 Ehe-, Backmüllerei, 14,
 Beerdigung findet am Mitt-
 woch, dem 2. 7. 1952, um
 12 Uhr, auf d. Hauptfriedhof
 statt.

Am 30. Juni 1952 ver-
 schlief nach schwerer und
 mit großer Geduld ertra-
 gener Krankheit, wohl-
 vorbereitete, unser lang-
 jährender Vater, Bruder, On-
 kel, Schwelgerin und
 Großvater
**Herr Postinspektor a. D.
 Julius Elble**
 im Alter von 75 Jahren.
 In tiefer Trauer:
 Maria Wessing geb. Elble
 und Hinterbliebenen
 Helmholzstraße 7
 Beerdigung: Mittwoch, 2. 7., 13.30
 vom Hauptfriedhof aus.

Pflichtig und unerwartet
 ist am 29. Juni 1952 unsere
 liebe Mutter, Schwelgerin-
 mütter, Großmutter und
 Schwester
**Frau
 Martha Seidel**
 geb. Tschöner
 i. 73. Lebensjahre von uns
 gegangen.
 In tiefer Trauer:
 Fam. Otto Seidel
 Karlsruhe, am 1. Juli 1952
 Jollystraße 4.
 Die Beerdigung findet heute
 um 11.45 Uhr, auf dem
 Hauptfriedhof statt.

Am 29. 6. starb nach län-
 gerer, schwerer Krankheit im
 Alter von 69 Jahren mein
 lieber, unvergessl. Mann,
 Bruder, Schwager u. Onkel
Rudolf Grömer
 in stiller Trauer:
Luisa Grömer
 geb. Zimmermann
 Karlsruhe, Kaiserstraße 1,
 Beerdigung: Mittwoch, 2.
 Juli, 9 Uhr, Hauptfriedhof.

STATT KÄRTEN
 Am 28. Juni verschied nach
 schwerer Krankheit mein
 lieber Mann und Vater,
 Schwelgerin, Bruder u.
 Schwager
Adolf Kaufmann
 Hauptlehrer
 im Alter von nahezu 57
 Jahren.
 In tiefer Trauer:
 Frau Magdalena Kaufmann
 geb. Schneider
 Archid. Gudrun Deppa,
 geb. Kaufmann
 Archid. Privatheim Deppa
 und alle Anverwandten
 Neust. 28, Juni 1952.
 Wiltshaus, 21.
 Beerdigung: Dienstag, 1. 7.
 1952, 14.30 Uhr.

TODESANGEBOT
 Unerwartet nach folgte
Herr Georg Fuchs
 Versicherungsbeamter a. D.
 seiner lieb. Frau im Tode
 nach.
 Die trauernden
 Hinterbliebenen:
 Karlsruhe, 28. Juni 1952.
 Kappelstraße 13.
 Die Beerdigung findet in
 einer stillen Stille.

Neust. 28, Juni 1952.
 Wiltshaus, 21.
 Beerdigung: Dienstag, 1. 7.
 1952, 14.30 Uhr.

FRIEDRICH SPRINGER
 RUF 3263
 Ihre Familienanzeige
 geht in die BNN!

... sofort Linderung!
 Seit einiger Zeit nehme ich Kleinsten Me-
 llisengel gegen schmerzhaftes Herz- u. Magen-
 schmerzen... sofort nach dem Einnehmen tritt
 die Linderung ein und ich bin wieder in
 ruhigen Schlaf. Ich kann Kleinsten Mellisengel
 jedem, jedem, jedem empfehlen! - So
 schnell! Preis: Einzel- Packung... 10,-
 Monatslieferung... 10,-
 Kleinsten Mellisengel bei nervösen Herz- und Magenschwe-
 ren bewährt! Aber gerade in unserer ereignis-
 reicheren Zeit findet er Verbreitung wie ein sonst
 Kleinsten Mellisengel in der blauen Packung mit 3 Tabletten ist in allen
 Apotheken und Drogerien erhältlich. Gehen Sie doch zu Adler-Pedder!

Trauerkleidung
 stets in größter
 Auswahl vorrätig
 Sonderanfertigungen
 innerhalb 2 Tagen
Schön's
 KARLSRUHE
 DAS MODERNE AM MARKTPLATZ

Steppdecken - Grainer
 Karlsruhe, Waldstraße 4, im Hof, kein Laden
 Meine Stoffpreise um 20% herabgesetzt, bis ich
 Steppdecken in Kordelide... von 10,- DM an
 Drahtdecken... von 12,- DM an
 Abstrich alle Steppdecken... von 1,50 DM an
 Steppdecken, 140 cm breit... von 1,- DM an
 Allergische Stoffwahl!

FILME VON HEUTE

ATLANTIK Besondere Anfangszeit
 13.00 - 15.45 - 18.30 - 21.00 Uhr
 Nur Dienstag bis Donnerstag
 Tyrone Power in dem großen Farbfilm
„Der Hauptmann von Kastilien“
 nach dem berühmten Roman „Seltener Tagen Celine“
 Ein hervorragendes Spiel von Verena - Lieba - Leidenhardt - Kampf

Skala Durlach
KALI Durlach
 „JESSE OWEN MORAY“, Eine weitere Farbfilm-
 Reihe v. Harry Krüger, 6. 13. 19. 21. 23. 25.
 27. 29. 31. 33. 35. 37. 39. 41. 43. 45. 47. 49. 51. 53. 55.
 57. 59. 61. 63. 65. 67. 69. 71. 73. 75. 77. 79. 81. 83. 85.
 87. 89. 91. 93. 95. 97. 99. 101. 103. 105. 107. 109. 111. 113.
 115. 117. 119. 121. 123. 125. 127. 129. 131. 133. 135. 137. 139. 141. 143. 145. 147. 149. 151. 153. 155. 157. 159. 161. 163. 165. 167. 169. 171. 173. 175. 177. 179. 181. 183. 185. 187. 189. 191. 193. 195. 197. 199. 201. 203. 205. 207. 209. 211. 213. 215. 217. 219. 221. 223. 225. 227. 229. 231. 233. 235. 237. 239. 241. 243. 245. 247. 249. 251. 253. 255. 257. 259. 261. 263. 265. 267. 269. 271. 273. 275. 277. 279. 281. 283. 285. 287. 289. 291. 293. 295. 297. 299. 301. 303. 305. 307. 309. 311. 313. 315. 317. 319. 321. 323. 325. 327. 329. 331. 333. 335. 337. 339. 341. 343. 345. 347. 349. 351. 353. 355. 357. 359. 361. 363. 365. 367. 369. 371. 373. 375. 377. 379. 381. 383. 385. 387. 389. 391. 393. 395. 397. 399. 401. 403. 405. 407. 409. 411. 413. 415. 417. 419. 421. 423. 425. 427. 429. 431. 433. 435. 437. 439. 441. 443. 445. 447. 449. 451. 453. 455. 457. 459. 461. 463. 465. 467. 469. 471. 473. 475. 477. 479. 481. 483. 485. 487. 489. 491. 493. 495. 497. 499. 501. 503. 505. 507. 509. 511. 513. 515. 517. 519. 521. 523. 525. 527. 529. 531. 533. 535. 537. 539. 541. 543. 545. 547. 549. 551. 553. 555. 557. 559. 561. 563. 565. 567. 569. 571. 573. 575. 577. 579. 581. 583. 585. 587. 589. 591. 593. 595. 597. 599. 601. 603. 605. 607. 609. 611. 613. 615. 617. 619. 621. 623. 625. 627. 629. 631. 633. 635. 637. 639. 641. 643. 645. 647. 649. 651. 653. 655. 657. 659. 661. 663. 665. 667. 669. 671. 673. 675. 677. 679. 681. 683. 685. 687. 689. 691. 693. 695. 697. 699. 701. 703. 705. 707. 709. 711. 713. 715. 717. 719. 721. 723. 725. 727. 729. 731. 733. 735. 737. 739. 741. 743. 745. 747. 749. 751. 753. 755. 757. 759. 761. 763. 765. 767. 769. 771. 773. 775. 777. 779. 781. 783. 785. 787. 789. 791. 793. 795. 797. 799. 801. 803. 805. 807. 809. 811. 813. 815. 817. 819. 821. 823. 825. 827. 829. 831. 833. 835. 837. 839. 841. 843. 845. 847. 849. 851. 853. 855. 857. 859. 861. 863. 865. 867. 869. 871. 873. 875. 877. 879. 881. 883. 885. 887. 889. 891. 893. 895. 897. 899. 901. 903. 905. 907. 909. 911. 913. 915. 917. 919. 921. 923. 925. 927. 929. 931. 933. 935. 937. 939. 941. 943. 945. 947. 949. 951. 953. 955. 957. 959. 961. 963. 965. 967. 969. 971. 973. 975. 977. 979. 981. 983. 985. 987. 989. 991. 993. 995. 997. 999. 1001. 1003. 1005. 1007. 1009. 1011. 1013. 1015. 1017. 1019. 1021. 1023. 1025. 1027. 1029. 1031. 1033. 1035. 1037. 1039. 1041. 1043. 1045. 1047. 1049. 1051. 1053. 1055. 1057. 1059. 1061. 1063. 1065. 1067. 1069. 1071. 1073. 1075. 1077. 1079. 1081. 1083. 1085. 1087. 1089. 1091. 1093. 1095. 1097. 1099. 1101. 1103. 1105. 1107. 1109. 1111. 1113. 1115. 1117. 1119. 1121. 1123. 1125. 1127. 1129. 1131. 1133. 1135. 1137. 1139. 1141. 1143. 1145. 1147. 1149. 1151. 1153. 1155. 1157. 1159. 1161. 1163. 1165. 1167. 1169. 1171. 1173. 1175. 1177. 1179. 1181. 1183. 1185. 1187. 1189. 1191. 1193. 1195. 1197. 1199. 1201. 1203. 1205. 1207. 1209. 1211. 1213. 1215. 1217. 1219. 1221. 1223. 1225. 1227. 1229. 1231. 1233. 1235. 1237. 1239. 1241. 1243. 1245. 1247. 1249. 1251. 1253. 1255. 1257. 1259. 1261. 1263. 1265. 1267. 1269. 1271. 1273. 1275. 1277. 1279. 1281. 1283. 1285. 1287. 1289. 1291. 1293. 1295. 1297. 1299. 1301. 1303. 1305. 1307. 1309. 1311. 1313. 1315. 1317. 1319. 1321. 1323. 1325. 1327. 1329. 1331. 1333. 1335. 1337. 1339. 1341. 1343. 1345. 1347. 1349. 1351. 1353. 1355. 1357. 1359. 1361. 1363. 1365. 1367. 1369. 1371. 1373. 1375. 1377. 1379. 1381. 1383. 1385. 1387. 1389. 1391. 1393. 1395. 1397. 1399. 1401. 1403. 1405. 1407. 1409. 1411. 1413. 1415. 1417. 1419. 1421. 1423. 1425. 1427. 1429. 1431. 1433. 1435. 1437. 1439. 1441. 1443. 1445. 1447. 1449. 1451. 1453. 1455. 1457. 1459. 1461. 1463. 1465. 1467. 1469. 1471. 1473. 1475. 1477. 1479. 1481. 1483. 1485. 1487. 1489. 1491. 1493. 1495. 1497. 1499. 1501. 1503. 1505. 1507. 1509. 1511. 1513. 1515. 1517. 1519. 1521. 1523. 1525. 1527. 1529. 1531. 1533. 1535. 1537. 1539. 1541. 1543. 1545. 1547. 1549. 1551. 1553. 1555. 1557. 1559. 1561. 1563. 1565. 1567. 1569. 1571. 1573. 1575. 1577. 1579. 1581. 1583. 1585. 1587. 1589. 1591. 1593. 1595. 1597. 1599. 1601. 1603. 1605. 1607. 1609. 1611. 1613. 1615. 1617. 1619. 1621. 1623. 1625. 1627. 1629. 1631. 1633. 1635. 1637. 1639. 1641. 1643. 1645. 1647. 1649. 1651. 1653. 1655. 1657. 1659. 1661. 1663. 1665. 1667. 1669. 1671. 1673. 1675. 1677. 1679. 1681. 1683. 1685. 1687. 1689. 1691. 1693. 1695. 1697. 1699. 1701. 1703. 1705. 1707. 1709. 1711. 1713. 1715. 1717. 1719. 1721. 1723. 1725. 1727. 1729. 1731. 1733. 1735. 1737. 1739. 1741. 1743. 1745. 1747. 1749. 1751. 1753. 1755. 1757. 1759. 1761. 1763. 1765. 1767. 1769. 1771. 1773. 1775. 1777. 1779. 1781. 1783. 1785. 1787. 1789. 1791. 1793. 1795. 1797. 1799. 1801. 1803. 1805. 1807. 1809. 1811. 1813. 1815. 1817. 1819. 1821. 1823. 1825. 1827. 1829. 1831. 1833. 1835. 1837. 1839. 1841. 1843. 1845. 1847. 1849. 1851. 1853. 1855. 1857. 1859. 1861. 1863. 1865. 1867. 1869. 1871. 1873. 1875. 1877. 1879. 1881. 1883. 1885. 1887. 1889. 1891. 1893. 1895. 1897. 1899. 1901. 1903. 1905. 1907. 1909. 1911. 1913. 1915. 1917. 1919. 1921. 1923. 1925. 1927. 1929. 1931. 1933. 1935. 1937. 1939. 1941. 1943. 1945. 1947. 1949. 1951. 1953. 1955. 1957. 1959. 1961. 1963. 1965. 1967. 1969. 1971. 1973. 1975. 1977. 1979. 1981. 1983. 1985. 1987. 1989. 1991. 1993. 1995. 1997. 1999. 2001. 2003. 2005. 2007. 2009. 2011. 2013. 2015. 2017. 2019. 2021. 2023. 2025. 2027. 2029. 2031. 2033. 2035. 2037. 2039. 2041. 2043. 2045. 2047. 2049. 2051. 2053. 2055. 2057. 2059. 2061. 2063. 2065. 2067. 2069. 2071. 2073. 2075. 2077. 2079. 2081. 2083. 2085. 2087. 2089. 2091. 2093. 2095. 2097. 2099. 2101. 2103. 2105. 2107. 2109. 2111. 2113. 2115. 2117. 2119. 2121. 2123. 2125. 2127. 2129. 2131. 2133. 2135. 2137. 2139. 2141. 2143. 2145. 2147. 2149. 2151. 2153. 2155. 2157. 2159. 2161. 2163. 2165. 2167. 2169. 2171. 2173. 2175. 2177. 2179. 2181. 2183. 2185. 2187. 2189. 2191. 2193. 2195. 2197. 2199. 2201. 2203. 2205. 2207. 2209. 2211. 2213. 2215. 2217. 2219. 2221. 2223. 2225. 2227. 2229. 2231. 2233. 2235. 2237. 2239. 2241. 2243. 2245. 2247. 2249. 2251. 2253. 2255. 2257. 2259. 2261. 2263. 2265. 2267. 2269. 2271. 2273. 2275. 2277. 2279. 2281. 2283. 2285. 2287. 2289. 2291. 2293. 2295. 2297. 2299. 2301. 2303. 2305. 2307. 2309. 2311. 2313. 2315. 2317. 2319. 2321. 2323. 2325. 2327. 2329. 2331. 2333. 2335. 2337. 2339. 2341. 2343. 2345. 2347. 2349. 2351. 2353. 2355. 2357. 2359. 2361. 2363. 2365. 2367. 2369. 2371. 2373. 2375. 2377. 2379. 2381. 2383. 2385. 2387. 2389. 2391. 2393. 2395. 2397. 2399. 2401. 2403. 2405. 2407. 2409. 2411. 2413. 2415. 2417. 2419. 2421. 2423. 2425. 2427. 2429. 2431. 2433. 2435. 2437. 2439. 2441. 2443. 2445. 2447. 2449. 2451. 2453. 2455. 2457. 2459. 2461. 2463. 2465. 2467. 2469. 2471. 2473. 2475. 2477. 2479. 2481. 2483. 2485. 2487. 2489. 2491. 2493. 2495. 2497. 2499. 2501. 2503. 2505. 2507. 2509. 2511. 2513. 2515. 2517. 2519. 2521. 2523. 2525. 2527. 2529. 2531. 2533. 2535. 2537. 2539. 2541. 2543. 2545. 2547. 2549. 2551. 2553. 2555. 2557. 2559. 2561. 2563. 2565. 2567. 2569. 2571. 2573. 2575. 2577. 2579. 2581. 2583. 2585. 2587. 2589. 2591. 2593. 2595. 2597. 2599. 2601. 2603. 2605. 2607. 2609. 2611. 2613. 2615. 2617. 2619. 2621. 2623. 2625. 2627. 2629. 2631. 2633. 2635. 2637. 2639. 2641. 2643. 2645. 2647. 2649. 2651. 2653. 2655. 2657. 2659. 2661. 2663. 2665. 2667. 2669. 2671. 2673. 2675. 2677. 2679. 2681. 2683. 2685. 2687. 2689. 2691. 2693. 2695. 2697. 2699. 2701. 2703. 2705. 2707. 2709. 2711. 2713. 2715. 2717. 2719. 2721. 2723. 2725. 2727. 2729. 2731. 2733. 2735. 2737. 2739. 2741. 2743. 2745. 2747. 2749. 2751. 2753. 2755. 2757. 2759. 2761. 2763. 2765. 2767. 2769. 2771. 2773. 2775. 2777. 2779. 2781. 2783. 2785. 2787. 2789. 2791. 2793. 2795. 2797. 2799. 2801. 2803. 2805. 2807. 2809. 2811. 2813. 2815. 2817. 2819. 2821. 2823. 2825. 2827. 2829. 2831. 2833. 2835. 2837. 2839. 2841. 2843. 2845. 2847. 2849. 2851. 2853. 2855. 2857. 2859. 2861. 2863. 2865. 2867. 2869. 2871. 2873. 2875. 2877. 2879. 2881. 2883. 2885. 2887. 2889. 2891. 2893. 2895. 2897. 2899. 2901. 2903. 2905. 2907. 2909. 2911. 2913. 2915. 2917. 2919. 2921. 2923. 2925. 2927. 2929. 2931. 2933. 2935. 2937. 2939. 2941. 2943. 2945. 2947. 2949. 2951. 2953. 2955. 2957. 2959. 2961. 2963. 2965. 2967. 2969. 2971. 2973. 2975. 2977. 2979. 2981. 2983. 2985. 2987. 2989. 2991. 2993. 2995. 2997. 2999. 3001. 3003. 3005. 3007. 3009. 3011. 3013. 3015. 3017. 3019. 3021. 3023. 3025. 3027. 3029. 3031. 3033. 3035. 3037. 3039. 3041. 3043. 3045. 3047. 3049. 3051. 3053. 3055. 3057. 3059. 3061. 3063. 3065. 3067. 3069. 3071. 3073. 3075. 3077. 3079. 3081. 3083. 3085. 3087. 3089. 3091. 3093. 3095. 3097. 3099. 3101. 3103. 3105. 3107. 3109. 3111. 3113. 3115. 3117. 3119. 3121. 3123. 3125. 3127. 3129. 3131. 3133. 3135. 3137. 3139. 3141. 3143. 3145. 3147. 3149. 3151. 3153. 3155. 3157. 3159. 3161. 3163. 3165. 3167. 3169. 3171. 3173. 3175. 3177. 3179. 3181. 3183. 3185. 3187. 3189. 3191. 3193. 3195. 3197. 3199. 3201. 3203. 3205. 3207. 3209. 3211. 3213. 3215. 3217. 3219. 3221. 3223. 3225. 3227. 3229. 3231. 3233. 3235. 3237. 3239. 3241. 3243. 3245. 3247. 3249. 3251. 3253. 3255. 3257. 3259. 3261. 3263. 3265. 3267. 3269. 3271. 3273. 3275. 3277. 3279. 3281. 3283. 3285. 3287. 3289. 3291. 3293. 3295. 3297. 3299. 3301. 3303. 3305. 3307. 3309. 3311. 3313. 3315. 3317. 3319. 3321. 3323. 3325. 3327. 3329. 3331. 3333. 3335. 3337. 3339. 3341. 3343. 3345. 3347. 3349. 3351. 3353. 3355. 3357. 3359. 3361. 3363. 3365. 3367. 3369. 3371. 3373. 3375. 3377. 3379. 3381. 3383. 3385. 3387. 3389. 3391. 3393. 3395. 3397. 3399. 3401. 3403. 3405. 3407. 3409. 3411. 3413. 3415. 3417. 3419. 3421. 3423. 3425. 3427. 3429. 3431. 3433. 3435. 3437. 3439. 3441. 3443. 3445. 3447. 3449. 3451. 3453. 3455. 3457. 3459. 3461. 3463. 3465. 3467. 3469. 3471. 3473. 3475. 3477. 3479. 348